

# Oberfasseler Zeitung

Publikationsorgan für die Bürgermeisterei Oberfassel

Ober- u. Niederdollendorf, Römlinghoven, Heisterbach, Nammersdorf, Rüdighoven, Simperich, Stieldorf, Vingel u.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstags, Donnerstags u. Samstags. - Bezugspreis: monatlich 1.00 Goldmark bei freier Zustellung ins Haus. - Anzeigenannahme: Montags, Mittwochs und Freitags bis abends 6 Uhr.

Druck und Verlag:  
Johannes Dappen, Oberfassel (Sieglkreis)  
Telephon 282 Amt Rdnigswinter  
Postfachkonto: Rdn Nr. 40935



Schriftleitung:  
Johannes Dappen, Oberfassel (Sieglkreis)  
Agenturen:  
Oberdollendorf: V. Seibemann.  
Simperich: Bernh. Schuhmacher.

Anzeigenpreise: Lokale Familienanzeigen 10 Pfg. die einseitige mm-Zeile, ausw. Anzeigen sowie von Behörden, Notaren, Rechtsanwältinnen, Gerichtsvollziehern Auktionatoren usw. 15 Pfg. Reklame mm Höhe 40 Pfg

Nr. 77

(1. Blatt.)

Samstag, den 30. Juni

1928

## Wirtschaftsumschau

Die am Dienstag dieser Woche in Düsseldorf abgehaltene Quartalsitzung der Internationalen Rohstahlgemeinschaft, der man mit besonderer Spannung entgegen sah, weil auf Grund von ausländischen Pressmeldungen der letzten Zeit mit der Möglichkeit gerechnet wurde, daß Belgien und Frankreich bei dieser Gelegenheit die Erhöhung ihrer Produktionsquote für das dritte Quartal oder die Ausweitung der Gesamtproduktionsquote fordern würden, hat entgegen den Erwartungen nicht zu einer Aufrollung des schwierigen Problems der Quotenverteilung geführt. Voraussichtlich hat man in der französischen und belgischen Eisenindustrie den gegenwärtigen Zeitpunkt für ein solches Vorgehen doch nicht für geeignet gehalten und aus diesem Grunde von der Stellung eines entsprechenden Antrages Abstand genommen. Dagegen hat in der Sitzung die Frage der Nachfolgerschaft des verstorbenen Präsidenten der Rohstahlgemeinschaft, der Wahl Meyers und das damit verbundene Verbleiben der Geschäftsführung der Rohstahlgemeinschaft in Luxemburg ist allgemein freudig begrüßt worden, in der Hoffnung, daß dadurch der Ausgleich der zwischen den einzelnen Landesgruppen immer noch bestehender Spannung weiterhin erleichtert werden wird.

Gutes Einvernehmen zwischen den Vertragspartnern und mögliche Beschleunigung in der Verwirklichung der Pläne, die seinerzeit bei Gründung der Gesellschaft ins Auge gefaßt wurden, erscheinen gerade für die nächste Zeit angesichts der beabsichtigten Gründung eines Stahlportkartells der nordamerikanischen Stahlproduzenten um so dringender geboten. Die Gründung, zu der die Anregung von den beiden großen Stahlkonzernen der Vereinigten Staaten, der United States Steel Comp. und der Bethlehem Steel Comp. ausgegangen ist, verfolgt einerseits wohl den Zweck, die nachteiligen Wirkungen des in den letzten Monaten stärker hervortretenden amerikanischen Konjunkturrückganges auf den Auftragsbestand der Eisenindustrie durch gesteigerten Export auszugleichen. Andererseits, und zwar in erster Linie, dürfte sie jedoch der Furcht vor der europäischen Konjunktur in Südamerika entspringen sein, an dessen Entwicklung das nordamerikanische Kapital und die Industrie in immer steigendem Maße interessiert sind. Es handelt sich somit um eine Mobilisierung der amerikanischen gegen die kontinental-europäischen Schwerindustrien auf dem Weltmarkt und, es wird die Aufgabe der kontinentalen Rohstahlgemeinschaft sein, diesem Vorstoß durch geeignete Maßnahmen zu begegnen. Vor allem muß das Kartell danach trachten, über die bisher erreichte Produktionsregelung hinaus entscheidenden Einfluß auf die Preis- und Absatzpolitik am Eisen-Weltmarkt zu gewinnen, wofür die endliche Schaffung der Verkaufsverbände die unerlässliche Voraussetzung bildet. Nur auf diese Weise kann es der Rohstahlgemeinschaft gelingen, die ihr bevorstehende Belastungsprobe im Kampf um den Weltmarkt erfolgreich zu bestehen.

## Die erste Kabinettsitzung.

### Abchied der alten Regierung.

Mit. Berlin, 29. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Am 28. nachmittags trat unter dem Vorsitz des bisherigen Reichskanzlers Dr. Marx das alte Kabinett zu seiner letzten Sitzung zusammen. Reichskanzler Marx sprach den Mitgliedern des Kabinetts, insbesondere auch dem insolge Krankheit abwesenden Reichsaußenminister Dr. Stresemann, für ihre Mitarbeit seinen wärmsten Dank aus, der von dem Vizekanzler Dr. Hergt, zugleich auch im Namen der übrigen Kabinettsmitglieder, herzlich erwidert wurde. Am Vormittag des 29. Juni übernahm Reichskanzler Müller-Franken die Dienstgeschäfte im Reichskanzlerhaus, wo ihn der Staatssekretär Dr. Pünder begrüßte und ihm die Beamten, Angestellten und Hausarbeiter der Kanzlei vorstellte.

Am 11 Uhr vormittags fand dann im Reichskanzlerhaus die erste Sitzung des neuen Kabinetts statt. Nach der Verabschiedung der neu hinzutretenden Mitglieder des Kabinetts trat das Kabinett in die erste Beratung der Regierungserklärung ein. An den abwesenden Außenminister Dr. Stresemann wurde seitens des Reichskanzlers mit Zustimmung des Kabinetts ein Begrüßungstelegramm gerichtet.

### Hindenburg dankt den scheidenden Ministern.

Mit. Berlin, 29. Juni. Reichspräsident von Hindenburg hat an den scheidenden Reichskanzler Dr. Marx sowie an die Reichsminister Hergt, Dr. Brauns, Schiele, Dr. von Reubell, Dr. Köhler und Dr. Koch Schreiben gerichtet, in denen er seinen Dank ausdrückt. In dem Schreiben

an Dr. Brauns spricht der Reichspräsident die Hoffnung aus, daß der Ruhestand kein dauernder sein werde. Reichskanzler a. D. Dr. Marx hat gestern einen kurzen Erholungsurlaub angetreten. Die Ernennungsurkunde für den neuen Reichskanzler ist insolge dessen von dem Stellvertreter des früheren Reichskanzlers, Minister a. D. Dr. Hergt, gegengezeichnet worden.

## Im Spiegel der Presse.

Mit. Berlin, 29. Juni. Die neue Regierung Müller findet naturgemäß auf der Rechten keine gute Presse. Nach Meinung der „Deutschen Zeitung“ befindet man sich auf der abschüssigen Bahn. Fast alle Mitglieder des Kabinetts der „Vermummten sogenannten Großen Koalition“ rechtfertigen die trübsten Sorgen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ will erst nach der Regierungserklärung Stellung nehmen, spricht aber von einem „hoffentlich nur kurzen Provisorium“.

Der „Berl. Lok.-Anz.“ sagt schon die erste Krise voraus, die bereits bei der Reichstagsberatung über die Regierungserklärung ausbrechen könnte.

Die „Tägl. Rundschau“ gibt in ihrem Kommentar dem Zentrum die Schuld an einem großen Teil der zuletzt entstandenen Verwirrung. Die endgültige Lösung könne nur dann gefunden werden, wenn in Preußen die berechtigte Forderung der Deutschen Volkspartei erfüllt werde. Es sei anzunehmen, daß auch nach der Personenseite hin im Herbst eine Aenderung erfolgen werde.

Die „Germania“ wünscht dem neuen Kabinett, daß es seine Feuerprobe in den kommenden Wochen bestehen möge. Das Zentrum werde, gestützt auf seinen Vertrauensmann im Kabinett, die Dinge abwarten, um sich indessen in seinem eigenen Hause sorgfältig umzusehen.

Das „Berl. Tagebl.“ erklärt, das neue Kabinett werde der Sache nach ein Kabinett der Großen Koalition sein. Man sei sich darüber einig, daß dem Zentrum ein vermehrter Einfluß gewahrt bleiben müsse, soweit es dieser wünsche.

Der „Vorwärts“ betont, wenn trotz der in dem Kabinett vertretenen Persönlichkeiten Erfolg und Dauer der neuer Regierung nicht ohne weiteres als gesichert erscheinen können, so liege das an der Schärfe der Klaffengesehänge. Die Festschreibung des deutschen Parteilebens bilde für das Kabinett eine Gefahr.

## Die Strafanträge im Donez-Prozeß.

### Bisher 17 Todesurteile beantragt.

Riga, 29. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, nahmen nicht weniger als vier öffentliche Ankläger das Wort, um gegen die Angeklagten im Schacht-Prozeß vorzugehen. Uebereinstimmend forderten sie strenge Bestrafung der Angeklagten, die die Sowjetwirtschaft verraten hätten, um sie den Kapitalisten in die Hände zu spielen. Einer der Ankläger, Professor Schein, ging soweit, die Angeklagten als Lumpen und Kettenhunde zu bezeichnen. Nach dem das Publikum dem ersten Anklagevertreter stürmischer Beifall gespendet hatte, verbot der Vorsitzende jede weitere Beifallsäußerung. Der Anklagevertreter Assadshi schloß einen milderen Ton an und bat um ein Urteil, das den Angeklagten die Rückkehr auf den Weg ehrlicher Arbeit ermögliche. Soweit deutsche Firmen in Frage kämen, müsse man ihr Verhalten entschuldigen.

Wie aus Moskau weiter gemeldet wird, hat Oberstaatsanwalt Krylenko für den deutschen Monteur Meyer Freisprechung und für den deutschen Ingenieur Dtt eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten bis zu einem Jahr beantragt. Gegen die russischen Angeklagten hat er eine ganze Anzahl von Todesurteilen gefordert. Die von Krylenko bisher beantragten Todesurteile betrafen 17.

Einer Moskauer Meldung zufolge soll Tschischerin beabsichtigen, sich Ende nächsten Monats zur Wiederherstellung einer stark angegriffenen Gesundheit in ein deutsches Bad zu begeben.

## Der 47. Deutsche Arztetag in Danzig.

Danzig, 29. Juni. Bei der heutigen Eröffnung der Haupttagung des 47. Deutschen Arztetages in Danzig hielt der Vorsitzende des Ärztevereinsbundes, Geheimrat Sanitätsrat Dr. Stauder, die Eröffnungsrede, in der u. a. sagte die deutsche Ärzteschaft sei zu ihrer Tagung nach Danzig gekommen, um zu beweisen, daß sie über der Sorge um das Schicksal ihres Standes die größere Sorge um die deutsche Not nicht veräße. Gerade an dieser Stelle traten das Schicksal des Volkes und die Folgen der Entrechtung vor Augen. Der Redner erläuterte dann die einzelnen Forderungen der deutschen Ärzteschaft.

## Der Strafantrag im Schlageter-Prozeß.

Mit. Berlin, 29. Juni. Im Meineidsprozeß Goehs beantragte heute nachmittag der Anklagevertreter nach seinen mehrstündigen, teils unter Ausschluß der Öffentlichkeit gemachten Ausführungen gegen den Angeklagten drei Jahre Zuchthaus wegen Meineides.

## Die Spionageaffäre des Hauptmanns Lembourn.

Berlin, 29. Juni. In einem vor der Berliner politischen Polizei abgegebenen Geständnis erklärte der dänische Hauptmann Lembourn, daß er mit dem Mister Brown identisch sei und versucht habe, sich in den Besitz geheimer militärischer Nachrichten über die deutsche Reichswehr zu setzen. Durch die Stenotypistin Stegemann habe er versuchen wollen, Zeichnungen deutscher Befestigungen zu erhalten. Lembourn bestreitet, daß er im Auftrage irgendeiner fremden Macht gehandelt habe. Er sei sich gar nicht bewußt gewesen, daß seine Tätigkeit Spionage gewesen sei. Er hätte lediglich auf Veranlassung eines aktiven dänischen Oberstleutnants gehandelt, auf dessen Weisung er in Berlin einen wichtigen Agenten besorgen sollte. Die Namensnennung dieses Oberstleutnants lehnte er ab. Im Weltkriege habe er nicht auf französischer Seite gekämpft. Nach Kriegsende sei er allerdings in Straßburg, Metz und Versailles gewesen, wo er an einem „Kurios für Nachrichtendienst“ teilgenommen habe.

Im Zusammenhang mit dieser Meldung, hat sich die Kopenhagener Zeitung „Sozialdemokraten“ an das dänische Außenministerium gewandt, das auf das bestimmteste behauptet, daß Hauptmann Lembourn und der Oberstleutnant nicht für das dänische Heer gearbeitet haben, da man sich mit Spionage über das Militärwesen fremder Mächte überhaupt nicht beschäftigte. Sollte es richtig sein, daß Lembourn auf Aufforderung eines aktiven dänischen Oberstleutnants gearbeitet habe, um Aufklärung über bestimmte Verhältnisse in der deutschen Reichswehr zu erlangen, so sei dies ohne Wissen und Willen des dänischen Kriegsministeriums geschehen und allein auf Verantwortung der beiden Offiziere erfolgt.

Die Angelegenheit wird Gegenstand einer sehr eingehenden Untersuchung seitens des dänischen Verteidigungsministeriums werden. Der betreffende Oberstleutnant wird augenblicklich aus dem Heere entfernt werden, falls er sich mit Spionage beschäftigt hat.

## Die Löwener Inschrift.

### Nationalistische Studententravalle.

Brüssel 29. Juni. In Löwen kam es zu schweren Ausschreitungen, als eine Anzahl nationalistischer Studenten versuchten die vom Rektor der Universität angebrachte Gedächtnisplatte, die mit einem für Deutschland verächtlichen Text versehen ist, herunterzureißen. Im Verlauf der Krawalle wurden 12 Personen verhaftet.

Die von den Studenten zerstörte Balustrade wird gegenwärtig unter polizeilichem Schutz wieder aufgebaut. Die deutschfeindliche Inschrift des amerikanischen Architekten Warren wird nicht wieder erscheinen. Durch die Angelegenheit ist die belgische Öffentlichkeit seit langer Zeit in zwei Lager gespalten. Auf Seiten des Universitätsrektors Laudege steht der gesamte Klerus und ein großer Teil der katholischen Bevölkerung. In einem Schreiben des Rektors der Universität an den Architekten Warren weist der Rektor mit Bezug auf die von Warren gewünschte Inschrift „Durch deutsche Wildheit zerstört durch amerikanischen Edelmut wieder errichtet!“ darauf hin, daß Warren von den Gesamtkosten in Höhe von 25 Millionen Franken 6 v. H. für seine Bemühungen erhalte.

## Vertrauensvotum für Poincare.

### Haftentlassung für Rüdlin und Koffe abgelehnt.

Paris, 29. Juni. In der Donnerstagsitzung der französischen Kammer wurde die Entschließung des Abgeordneten Walter, die vom Gericht in Colmar verurteilten Abgeordneten Rüdlin und Koffe aus der Haft zu entlassen, mit 240 gegen 150 Stimmen abgelehnt und so der Regierung Poincares das Vertrauen ausgesprochen.

### Zorn von Zulach begnadigt.

Paris, 29. Juni. Nach einer Meldung aus Straßburg ist der elsässische Baron Klaus Zorn von Zulach durch einen Erlass des Präsidenten der französischen Republik Doumergue, begnadigt worden.

## Die Gefangenenbefreiung in Moabit.

Berlin, 29. Juni. Das Schöffengericht fällt gestern nachmittag das Urteil gegen zwei Teilnehmer an dem letzten Handstreich, der die Befreiung des kommunistischen Führers Braun aus dem Gefängnis zur Folge hatte. Der Angeklagte Philipp wurde wegen vorsätzlicher Gefangenenbefreiung zu sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten und zwei Wochen Untersuchungshaft verurteilt. Für den Rest der Strafe wurde ihm Bewährungsfrist in Aussicht gestellt. Der Angeklagte Seifert wurde freigesprochen. Die Haftbefehle wurden aufgehoben.

# Botale Nachrichten.

Oberkassel, den 30. Juni 1928.

## Sonntagsgedanken.

### Feierstunden!

Freudigen Wiederhall findet dies Wort bei uns Menschen, die sechs Tage ehrlich und fleißig ihr Tagewerk vollbracht haben. Wer in mancher Menschenbrust läßt es eine Bitterkeit aufkommen und ruft wahnwitzige Erinnerungen an längst vergangene, sorglos heitere Tage zurück.

Feierstunden? — Heute, wo der rasende Takt stählerner Motoren den Pulsschlag des Lebens hämmert? — Heute, in diesem wild dahinstürmenden, tosend brausenden Daseinsrhythmus? —

Und doch befehlt ein ewiges Gottesgesetz, das Menschenwille nicht aufzuheben vermag, Feierstunden, einen Feiertag, einen Sonntag.

Sechs Tage sollst du arbeiten und am siebenten sollst du ruhen!

### An Leib und Seele.

Von den Feierstunden der Seele wollen wir heute reden. Sie sehnt sich nach jenem Sonntag, der ja ihr in erster Linie gehören soll, wie der durstende Wüstenwanderer nach dem labenden Quell, wie der Hungernde nach Brot.

In dem Hasten und in der Ruhelosigkeit des Alltags überhören wir so oft der Seele Ruf; es geht unter und verhallt in dem uns umgebenden Eidenlärm.

Soll aber das Edelste, das uns der Schöpfer mitgab, soll das, was uns eist zur „Krone der Schöpfung“ erhoben hat, nicht verkümmern, nicht verschmachten und nicht dem Untergang geweiht sein, so dürfen wir das Rufen nicht überhören, das aus unserer Innern dringt. Und diese Seele in uns ruft nach Feierstunden, nach einem Sonntag.

Wir müssen von Zeit zu Zeit den Nur-Menschen zum Schweigen bringen und das Göttliche in uns in latente Erscheinung treten lassen. Stunden voll erhabener Gedanken müssen wir uns schaffen; Stunden, in denen sich die Seele ihrer ureigensten Bestimmung nach ausleben kann im geistigen Höhenflug — unbeschwert aller Erdennot und Erdenplage. Stunden müssen wir für sie in Bereitschaft halten, wo sie ungestört Zwiesprache halten kann mit ihrem Schöpfer.

Verlassen wir unsere ganze Gedankenwelt einseitig nur mit Diesseitigkeit, so wird unsere Seele müde werden, ihre Spannkraft wird erlahmen. Ein Mensch, der seiner Seele keine Feierstunden schafft, ist nur ein halber Mensch.

Gerade wir Deutschen wollen uns diese Feierstunden der Seele kennehen, denn mehr als allen anderen Völkern tun sie uns not. Ein Volk, das wieder aufstehen will zu alter Größe, muß seine Kräfte aus jenen Quellen schöpfen, die tief unten in der Seele verborgen sind. Da liegen die Ewigkeitsgründe alles Schönen, Wahren, Großen und Guten.

## Glühwürmchen.

Nun ist endlich die langsehnte Sommerzeit da. Blau ist der Himmel; wie fein geschliffenes Glas, die Luft. In tausend fatten Paaren glüht die schöne Welt, jonnenerüberzittert. Freude ist unsere Begleiterin durch den köstlichen Tag.

Der Abend aber ist wunderbar, märchenhaft. Wie verzaubert steht der dunkle Wald in der lichten Dämmerung. Weich und wohnig ist alles ringsum. Wir sind wunschlos in dieser greifbaren Stille. Der Alltag schweigt, mit den Vögeln und dem Wind ging jeder laute Ton zur Ruhe. Aus dem Boden steigt der feuchte Erdbgeruch warm zu uns auf.

Plötzlich schwebt aus dichtem Gezweig der Farn etwas Leuchtendes auf zu uns. Ein braunes, schmales Käferchen mit feiner phosphorleuchtender Laterne. Ein Glühwürmchen! — Ein zweites gefesselt sich hinzu. Noch eins. Und nun beginnt ein Schauspiel für uns, leise, geheimnisvoll. Voll Entzücken sehen wir die leuchtenden Punkte in grazioser Tanz langsam dahingleiten.

Unermüdet, in rhythmischem Heben und Schweben geht das feine Spiel die ganze traumhaft schöne Nacht hindurch, bis die Morgendämmerung alle die blanken Laternehen endlich auslöscht.

Der Fußballverein Oberkassel hat heute abend 9 Uhr im Lokale des Herren Rorsch Monatsversammlung. (Siehe Anzeige.)

## „Onkel Petermann“ im Naturtheater am Märchensee.

Kaum einen wohlverdienten Genuß kenne ich an schönen Sommermittagen als den, von einem bequemen Sige aus die Reize einer ruhigen Landschaft auf Auge und Gemüt wirken zu lassen. Die weiche Luft umschmeißelt Kopf und Glieder, alle quälenden Gedanken fallen ab, und eine wohlthuende Ruhe kommt über den ganzen Menschen. Doppelt gut wirken Ruhe und Naturgenuß, wenn angenehme Unterhaltung und heiteres Spiel die reizvolle Landschaft beleben. So eine wohlthuende Darbietung gibt uns morgen nachmittag das Naturtheater am Märchensee, wo in erstklassiger Besetzung das entzückende Lustspiel „Onkel Petermann“ vom C. A. Görner über die Bühne geht. Wer jemals eine Aufführung der Westdeutschen Bühnengemeinschaft unter Herrn Sanders hervorragender Leitung auf unserer Naturbühne erlebt hat, wird sich auch die nächsten Stücke nicht entgehen lassen. Wir erwarten deshalb einen den Leistungen der Schauspieler entsprechenden Besuch der morgigen Aufführung aus allen Orten unseres Verbreitungsgebietes. Die Aufführung beginnt um Punkt 4 1/2 Uhr nachmittags. (Siehe Anzeige.)

## Teilnahme der Oberkasseler Junggefellenschützenbruderschaft an dem 1. Treffen der rheinischen und westfälischen Schützenbruderschaften in Köln.

Auch unsere Junggefellenschützenbruderschaft, die in zahlreichen Pfarngemeinden des Rheinlandes und in Westfalen die treuesten und zuverlässigsten Träger der Tradition sind, wollen nicht länger jede für sich dastehen. Seit Jahrhunderten schon entfalten sie ihre segensreiche Wirksamkeit, starkes katholisches Gemeindeglied an sie geknüpft. In ihren eigenen Reihen herrscht das klare Bewußtsein, daß sie gerade in der Gegenwart mit ihren zahlreichen Gefahren für das religiöse und sittliche Leben der Erhaltung des Christentums wertvolle Dienste leisten können. Aber dazu haben sie zunächst eine größere Reichweite notwendig, die ihnen die entsprechende Durchschlagskraft sichert. Zu diesem Zweck erstreben die rheinischen und westfälischen Schützenbruderschaften einen engen Zusammenschluß in einem starken Verbandsverbande. Morgen wollen sie ihn in der stolzen Domstadt Köln gründen. Auch die Oberkasseler Junggefellenschützenbruderschaft wird sich an diesem Gründungstreffen beteiligen. Am Vormittag des 1. Juli-Sonntags treffen die Bruderschaften von nah und fern in Köln ein. Zunächst ist ihnen Gelegenheit geboten, der Presse einen Besuch abzustatten. Der Preis für die den Schützen bewilligte Tagesdauerkarte zum Besuch der Ausstellung beträgt 1 Mark. An die Besichtigung der Pressa schließt sich an der Empfang der Schützenvorstände und Schützenkönige durch die Stadt Köln in der großen Messhalle. Die Begrüßungsrede hält Herr Oberbürgermeister Dr. Adenauer. Mit dem Empfang wird die feierliche Proklamation des rheinischen und westfälischen Schützenbundes verbunden; über 1000 Schützenfähnen sollen Zeugen dieses feierlichen Aktes sein. Herr Domorganist Prof. Hans Bachem spielt die Orgel, die Vertreter der geistlichen und der weltlichen Behörden halten Ansprachen. Nach der Proklamation nimmt der Bundespräsident, Fürst und Altgraf zu Salm Reifferscheid-Dyck mit den Ehrengästen auf der Festwiese die Parade ab. Um 16 Uhr ziehen die Schützen in nachgeordnetem Zuge über die Hohenzollernbrücke zur hohen Domkirche, wo in Form einer Sakramentsprozession die Huldigung des neuen Schützenbundes vor dem eucharistischen Heiland erfolgen soll. Bei der vorhergehenden kurzen Andacht wird Herr Pfarrer Dr. Rofch aus Andernach eine Ansprache halten.

Schwimm-Unterricht für Damen. Der Oberkasseler Wassersportverein gibt den Damen, welche Mitglied des Vereins sind, aber auch Nichtmitgliedern Gelegenheit, sich an dem am kommenden Mittwoch 5 Uhr beginnenden Schwimm-Unterricht zu beteiligen. Der Unterricht wird durch einen tüchtigen Fachmann erteilt. (Siehe Anzeige in der heutigen Nummer.)

Vom Tode des Ertrinkens gerettet. Gestern nachmittag bekam ein junger Student beim Baden im Strandbad plötzlich Krämpfe und versank, obgleich des Schwimmens kundig, in den Fluten. Er wurde aber von einem anwesenden tüchtigen Schwimmer sofort gerettet.

— Tägliche Wetterausichten auf eine Woche im Voraus. 1. Juli: Sonne, Wolken, warm, teils gewitterhaft, Wind. 2. Juli: Wolken, teils Sonne, angenehm, schwach gewitterhaft. 3. Juli: Sonne, Wolken, wärmer, vielfach gewitterhaft. 4. Juli: Warm, heiter, später vielfach Gewitterneigung, schwach Gewitter. 5. Juli: Wenig verändertes Wetter. 6. Juli: Vielfach heiter, warm, später mancherorts Gewitter wahrscheinlich. 7. Juli: Kaum veränderte Lage.

— Abgabe der Vermögenserklärungen. Der Erlaß des Reichsministers der Finanzen III V 1650 vom 21. Juni 1928 betreffend Einheitsbewertung und Vermögenssteueranlagung 1928, enthält u. a. auf Seite 14 folgende Bestimmung über die Abgabe der Vermögenssteuererklärung: „Von zahlreichen Verbänden ist eine Verlängerung der Frist für die Abgabe der Vermögenserklärung bis Mitte Juli dieses Jahres mit dem Hinweis beantragt worden, daß es im Hinblick auf die späte Verabschiedung der Durchführungsbestimmungen den Steuerpflichtigen vielfach nicht möglich sein werde, ihre Vermögenserklärung bis zum 30. Juni abzugeben. Eine allgemeine Verlängerung der Frist kommt jedoch mit Rücksicht auf die am 1. Juli einsetzende Reisezeit nicht in Frage. Es ist aber in den Fällen, in denen der Steuerpflichtige die Vermögenserklärung war verspätet, aber bis zum 15. Juli dieses Jahres eingereicht hat, von Zuschlägen wegen verspäteter Abgabe der Erklärung abzusehen.“

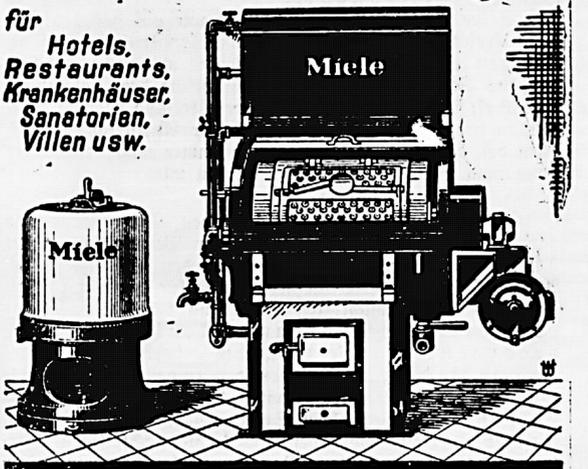
— M. G. B. Cecilia, Oberdollendorf. Heute abend fällt die Probe aus, die nächste Probe ist kommenden Samstag. (Siehe Anzeige.)

## Kirmes in Heisterbacherrott.

Jubiläe Tage sind für jung und alt in Heisterbacherrott gekommen, mit ihrem Festtagschmaus, mit Tanz und lustiger Musik hält die Kirmes ihren Einzug. Die Menschen gehen gepugt, zahlreiche Häuser haben ein neues Kleid bekommen.

# Miele Hauswaschanlagen

für Hotels, Restaurants, Krankenhäuser, Sanatorien, Villen usw.



Mielewerke A.G. Gütersloh/Westfalen Über 2000 Beamte und Arbeiter

**Blauderei** von **Drinnen u. Draußen** 30. Juni 1928.

Meine lieben Freundinnen und Freunde!

Wenn möchte ich euch, allesamt heute zu einem kleinen Spaziergang durch die Gasse unserer Gemeinden einladen, aber man weiß ja nie, wie's Wetter wird. Schon früher machte eine Schwalbe noch keinen Sommer und heute tun dies ein paar sonnige Tage ebenjwenig. Am vergangenen Samstag hätten wir ja ganz gut losgondeln können, aber da mußten wir ob der vorhergehenden Regenwachen erst recht mißtrauisch sein. Die Wetterlaunen waren ja auch nicht verschwunden, sie hatten sich bloß ein anderes Betätigungsfeld ausgesucht. Wie alle klugen Leute, die schnell zu Nacht und Ansehen kommen wollen, wenn sie einen raschen Verstand und gute Verbindungen haben, ging der deutsche Wettergott auf einige Zeit in die Politik. Da konnte er seine besten Geistesgaben wie plötzliche Gewitter, unerwarteten Sonnenschein und buntschillernde Regenbogen vieldeutiger Versprechungen spielen lassen. Mit offenkundigem Behagen befehlt er den Wolken und dem Wind, ließ den Beauftragten des Reichspräsidenten bis auf die Haut naß werden in endlichen Verhandlungen mit den Parteien, wobei er ständig vor der Tür stehen bleiben mußte, weil ein intimeres Zusammensitzen mit den Wahlverwandten der Zukunft keine Freiheit gefährden konnte. Angenehm war die Herrschaft des Wettergottes in der Gegend des Berliner Reichstagsgebäudes ihm greifbar ebenjwenig wie den anderen führenden Politikern; sie alle waren froh, als am Donnerstag dieser mächtige Mann aus dem Kosmos die politische Laufbahn satt hatte und dem deutschen Volk ein wenn auch nicht gerade stabiles so doch immerhin vorhandenes Kabinett zurückließ.

Leider wissen wir noch nicht, was der mächtige Herr Wettermacher jetzt vorhat. Seinem rheinischen Herrschaftsgebiet ist er bestimmt auch auf dem stolzen Sattel der hohen Politik treu geblieben; das haben wir in der letzten Woche bereits mehr als einmal deutlich gemerkt. Deshalb besteht durchaus die Möglichkeit, daß unser heutiger Spaziergang verregnet. Wer gemacht wird er, wenn auch vielleicht mit Gummimantel und

Regenschirm. Treffpunkt ist die Buchhandlung unseres lieben Freundes und Redakteurs Johannes Düppen. Dort muß ich euch nämlich etwas hübsches zeigen. Neben Büchern und Papier und was sonst zu einer Buch- und Schreibwarenhandlung gehört, verkauft Freund Johannes als moderner Mann seinen ebenfalls modernen Zeitgenossen Füllfederhalter. Das ist nun eine nicht ganz einfache Sache, besonders für den Käufer, der sich in die Lage versetzt sieht, ohne fremden Rat und äußere Hilfe ein Instrument zu kaufen, das für ziemlich lange Zeit sein ständiger treuer Begleiter werden soll. Da muß man vorsichtig probieren, prüfeln Halter der eigenen Hand an messen jagt. Ein besonderer Blick nimmt die mit diversen Füllfederhaltern ausgefühten Schriftproben an. Als ich mich einmal einer Laune folgend für Handschriftendeutung interessierte, habe ich an Hand eines Lehrbuches „für wissenschaftliche Graphologie“ diesen Blick einmal durchsucht. Bei der Handschriftendeutung kam so gut wie nichts heraus; denn sie ist eine Kunst, zu deren Ausübung auf ein Lehrbuch sehr viel Übung gehört. Aber trotz dieses Mißerfolgs hat die Schriftprobensammlung mir sehr viel Freude gemacht. Was stand da nicht alles auf den verschiedenen Seiten zu lesen. Kommt her und schaut euch die Sache selbst an! Das hier ist nach Schrift und Inhalt vor zarter Mädchenhand hierher gefeßt: Wer lieben will, muß leiden! (Leider erfuhr ich später, daß ein älterer Herr der Schreiber war.) Gleich darunter steht in markanten Buchstaben zu lesen: Rücksichtslosigkeit ist nicht immer unangebracht. Ein Freund der Graphologie setzte in betonter Schönheit die Worte auf das Papier: Die Handschrift verrät den Charakter des Menschen. Meine laienhafte Schriftdeutungsmethode leuchtete dies: Schrift als charakterlos, was von erfahrenen Graphologen energig beurteilt wurde. Steil und eckig hat sich mir der fromme Spruch dar: „Kinde geist dringt durch die Wolken“, dahingegen die Worte: „Dem Mutigen hilft Gott“ eine auffallende Jagbarkeit verrieten. Gar zu gern hätte ich den ganzen Block einem namhaften Schriftdeuter eingewandt, leider wurde mir die Erlaubnis mit Rücksicht auf die Kunden des Hauses verweigert. So muß ich mich mit den persönlichen Erfahrungen begnügen, und die sind, wie ich bereits versicherte, recht laienhafter Art.

Von unserem Treffpunkte aus gehen wir jetzt allesamt in langgezogenem Gänsemarsch durch die neue Bürgersteigunterführung im Hause der Provinzial-Basaltwerke. Das macht viel Freude und gewährt außerdem die Genugtuung des Bewußtseins persönlicher Sicherheit an einer Stelle, die früher als ausgesetzter Gefahrenpunkt mit Recht sehr gefürchtet war. Dann lassen wir uns unter Benutzung der Jakobstraße zum Rhein hinabgleiten. Unterwegs begegnen wir dem immer noch aufnahmefähigen Sand-

loch, das der Gemeinde Oberkassel dank seiner zentralen Lage nicht gerade zur Freude gereicht. Leider stehen offizielle Kreise auf dem Standpunkt, daß das Bedürfnis nach Schuttabladung am besten mit Hilfe des Sandloches erfüllt wird, obwohl sie sich eigentlich sagen müßten, daß einem angehenden Fremdenort eine gepflegte Grünfläche mehr bedeutet als eine bequem gelegene Schuttabladestelle inmitten des Dorfes. Vielleicht ist aber denen unter meinen lieben Freunden, die ihr geliebtes Sandloch nicht missen wollen, ihre Ansicht nicht gar zu sehr ans Herz gedrungen, so daß sie einer Umstimmung prinzipiell durchaus zugänglich sind. Sozusagen Vorkieker läßt nämlich bezüglich seiner Mitmenschen weder Mut noch Hoffnung sinken — wahrhaftig, ich glaube noch an die Wirksamkeit der vernünftigen Einsicht. Darin hat mir, wie mir am letzten Donnerstag der Bericht verriet, Niederdollendorfs Gemeindeväterversammlung Recht gegeben. Nicht mehr lange werden in Niederdollendorf auswärtige Radfahrer mit beispielloser Unverschämtheit das Rheinufer unsicher machen, dafür sorgen in Zukunft die Hilfspolizeibeamten. Greiflicherweise hat der Niederdollendorfer Gemeinderat einer diesbezüglichen mehrfachen Anregung in den Aussprachepalmen der Heimatzeitung Folge geleistet. Die Bürgerstadt von Niederdollendorf wird ihm dafür Dank wissen. Vielleicht folgen auch die anderen Gemeinden dem guten Beispiel ihres Nachbarortes; dann die Notwendigkeit eines ausreichenden Verkehresverkehrs an Sommerfesttagen beschränkt sich durchaus nicht allein auf Niederdollendorf. Man ist bei der Angestrichtheit und übertriebenen Reichheit mancher Gemeindeväter beinahe geneigt, für die Neunahl schon jetzt ein entsprechendes Programmwort zu prägen, das da lautet: Mehr Initiative! Besonders in kulturellen Dingen ist größere Opferbereitschaft mehr als angebracht. Viel zu wenig kommt man bei uns noch die Verpflichtung: Für die Jugend ist das Allerbeste gerade gut genug. Wer die Fortbildungsmöglichkeiten in den großen Städten gesehen hat und sich dann im Angesicht unserer örtlichen Schulen erinnert, wie bei uns um jeden Pfennig, der für Schulzwecke ausgegeben werden soll regelmäßig der reine Handel entzieht, der wünscht in dieser Hinsicht schnell eine Besserung, die allerdings nicht in erster Linie von einer Aenderung in den Gemeindeparlamenten erwartet werden kann. Hier muß ein lebendiger Geist die zähen Vorurteile vertreiben, sonst werden auch 10 Neuwahlen unserer Jugend keinen Vorteil bringen. Nicht diesen Geist des wirklichen gefunden Fortschrittes, der nicht gewillt ist, mit den Jäpfen auch die Köpfe auszureifen, in euch lebendig auf Schritt und Tritt, zu Hause und in der Öffentlichkeit. Darum bittet herzlich im Interesse unserer Jugend euer

Sozusagen Vorkieker.

und überall herrscht frohes, lachendes Leben. Die Jugend dreht sich im Tanz, vor den Buben und an Schaukel und Karussell stehen mit leuchtenden Augen die Kinder. Die Alten treffen sich am Abend zu einem guten Schoppen im Freundeskreis, nach immer freuen sie sich ihres Daseins und der jungen Generation die vor ihren Augen in Spiel und Tanz ihre Lebenslust entfaltet. Im Lokale des Herrn Christian Lehmann, Gasthof „Im Krug zum grünen Kranz“ und „Im Gasthaus zum Siebengebirge“ des Herrn Chr. Lichtenberg finden an allen drei Kirchestagen große Festbälle statt. Auf die Anzeigen im heutigen Infertatenteil sei an dieser Stelle hingewiesen.

### Eine beachtliche Neuerung auf dem Gebiete des Weinbaues.

Es wird wohl noch in allgemeiner Erinnerung sein, daß der Frost im Mai allen Winzern im westdeutschen Gebiet großen Schaden zugefügt hat; denn bis zu 80 und 90 Prozent des Rebbestandes ist erfroren. Es ist dies für den Winzer, besonders für den, der nur vom Ertrag der Weinreife sein Leben fristet, ein bitteres Los. Neben dieser für die Weinreife des Herbstes 1928 besonders schwerwiegenden Tatsache, die nur durch die ungünstige Witterung hervorgerufen wurde, hat der Winzer ständig noch mit anderen Uebelständen zu rechnen. Da ist vor allem die Erzeugung der Rebstöcke und Einfruchtungsstöcke beachtenswert. Auf dem Gebiete der Haltbarmachung dieses Holzes gibt es eine große Anzahl von Verfahren, die alle von Fachleuten und Betriebschemikern im Holzwerke eingehend auf ihre Brauchbarkeit geprüft worden sind. Diese Verfahren bestehen in einer möglichst zureichenden Konservierung, d. h., in der Bewahrung des Holzes vor Infektenfraß und Fäulnis. Das Holz bedarf einer besonderen chemischen Behandlung; es wird mit chemischen Substanzen imprägniert oder getränkt. Es gibt, wie gesagt, eine Reihe von Imprägnierungsverfahren, mit Kupferwittiol, mit Kresot oder Teeröl, mit Chlorzink oder Sublimat (Quecksilberchlorid). Die Behandlung des Holzes mit Sublimat hat sich als die ausgiebigste erwiesen; denn nach sachmännlicher Untersuchung des Betriebschemikers Abel, der seinerzeit an den Himmelbach-Holzwerken im Schwarzwald tätig war, wurde festgestellt, daß die mit Sublimat präparierten Hölzer eine durchschnittliche Lebensdauer von 18,5 Jahren haben. Bei 100 Holzstöcken, die man zur Probe aufgestellt hatte, war nach 14 Jahren der erste Stock angefallen. Nach 19 Jahren waren noch 85 Stöcke in tadellosem Zustande. Dazu kommt noch die Tatsache, daß die Sublimatlösung so fest mit den Substanzen des Holzes gebunden ist, daß Wasser und andere Reagenzien nicht imstande sind, das Sublimat frei zu machen. Die Reibwerkzeuge werden also nicht angegriffen.

Wenn man dieses amtlich festgestellte Ergebnis anderen Ergebnissen bei anderer Behandlung gegenüberstellt, so erweist sich das Sublimat-Verfahren oder die Cyanisierung des Holzes als bedeutend rentabler und für den Winzer billiger. Vor allem aber wird dem Winzer durch den Gebrauch dieser präparierten Hölzer mancherlei Arbeit gespart; denn es ist wohl ein großer Unterschied, ob er alle vier oder fünf Jahre die Stöcke zum Weinberg transportiert oder nur alle 19—20 Jahre. Eine solche, für den Winzer durchaus willkommene Cyanisierungs-Anstalt findet vor einiger Zeit die Firma Ferdinand H. J. Holzhandlung in Oberdollendorf, ein. Die nächste Anstalt dieser Art befindet sich in Koblenz. Die Cyanisierungs-Anstalt der Firma Ferd. Holz wird unter steter Kontrolle des Weinbauverbandes „Siebengebirge“ stehen, so daß eine gewissenhafte Lieferung des Materials als Voraussetzung gelten darf. Es darf wohl für die Winzer und Gärtner keine große Frage mehr sein, ihren Bestand an Rebstöcken mit diesen imprägnierten und dauerhaften Hölzern zu ersetzen und zu erweitern, denn sie sparen Zeit und Geld. W. D.

### Die Innere Mission im Rheinland.

Der Rheinische Provinzialausschuß für Innere Mission hielt am Dienstag und Mittwoch dieser Woche seine Jahresversammlung in Bonn ab. Für den durch Krankheit verhinderten 1. Vorsitzenden, Kommerzienrat D. E. Colman, Langenberg, leitete Direktor Lic. Dhl. Langenberg, die Verhandlungen. Sie bestanden am ersten Tage in einer Reihe von Sonderkonferenzen der Vertreter der Evangelischen Jugend- und Wohlfahrtsämter und der Synodalvertreter der Inneren Mission. Abends sprach Direktor Seiler des Evangelischen Professorenverbandes für Rheinland über Öffentlichkeits- und Volksbildungsarbeit der evangelischen Kirche. Dabei er einen Ueberblick über die Entwicklung der Presse, des Films, Rundfunks und der neuzeitlichen Buchereibewegung gab. — Am zweiten Tage erstattete Direktor Lic. Dhl. den Jahresbericht über die Arbeiten der rheinischen Inneren Mission im

vergangenen Jahr. Direktor Dhl., einer der bekanntesten Sachkennner des weitläufigen Gebietes, wußte in fesselndem Vortrage die Sonderlage der evangelischen Liebesarbeit in der Gesamtlage deutschen Volles darzustellen und aufzuzeigen, wie evangelisches Verantwortlichkeitsgefühl und soziale Drängen weiterhin stärkste Antriebe für die Liebesarbeit aller Richtungen und unsere Gesetzgebung bleiben müssen. — Den Hauptvortrag der Jahresversammlung hielt Superintendent Rappahn, Langenberg, über „Religiösen Sozialismus und Innere Mission“. Der Redner zeigte, wie der religiöse Sozialismus als notwendige Reaktion auf einen selbstgenügsamen, übersteigerten Individualismus aufzufassen sei. Mit aller Schärfe betone der religiöse Sozialismus unsere soziale Gesamtschuld und unsere Verantwortung der Masse gegenüber. Zunächst sei er ein ernstlicher Aufruf zur Bestimmung, ob die christliche Verkündigung im letzten Jahrhundert geschehen sei als rechter Erkenntnis der Lage des Proletariats heraus. Dann aber rufe er mit Ernst die Gewissen wach, sich daran zu erinnern, daß Innere Mission eine Neugestaltung aller Verhältnisse aus dem Geiste des Evangeliums heraus sein wolle und sein müsse. Wenn man der Kirche den Vorwurf mache, sie habe sich bisher einseitig einer bestimmten Wirtschaftsordnung, dem Kapitalismus, verschrieben, so müsse die Kirche daraus lernen. Sie darf sich nun aber nicht einer anderen, auch nur auf Menschengeist sich aufbauenden, neuen Wirtschaftsordnung, dem Sozialismus, verschreiben. Die Kirche habe einige Werte zu pflegen und müsse alle Wirtschaftsordnungen unter die Kritik der sittlichen Normen des Neuen Testaments stellen. Im übrigen müsse sich zeigen, wie weit ein durch festen Zusammenhalt zu Kraft gewordener religiöser Sozialismus innerhalb der sozialistischen Parteien eine andere Wertung der religiösen und sittlichen Kräfte der Kirche herbeiführen könne. Die religiöse Kraft der Kirche müsse der große Regulator alles Weltlebens bleiben. Dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag folgte eine eingehende Aussprache. — In Verbindung mit der Jahresstagung erannte die theologische Fakultät der Universität Bonn den Vorsitzenden der Rheinisch-Westfälischen Gefängnisgesellschaft, Harter Suß, Düsseldorf, zum Ehrenbürger wegen seiner großen Verdienste um die Gefangenenfürsorge und seiner Mitarbeit an der Neugestaltung des Strafgesetzbuches.

### Dr. Brauns acht Jahre Reichsminister.

Am Mittwoch, 27. Juni, waren acht Jahre verstrichen, seitdem der Zentrumsführer Dr. Brauns zum ersten Male zum Reichsminister ernannt worden ist. Ununterbrochen in diesen acht Jahren hat Dr. Brauns dieses verantwortungsvolle und äußerst schwierige Amt verwaltet, umstritten von der „Parteien Hof- und Gunst“.

Das Reichsarbeitsministerium umfaßt ein Gebiet, dessen Beherrschung die allergrößten Hemmnisse in dem niedergeworfenen Deutschland sich entgegenstellten, das aber auch in seiner Bedeutung für den gefunden inneren Fortschritt gar nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Wenn es gelungen ist, in diesen acht Jahren Deutschland innerlich derartig zu festigen, daß es auch wieder zum achtunggebietenden außenpolitischen Faktor wurde, so kommt ein gutes Stück des Verdienstes dafür dem Reichsarbeitsminister Dr. Brauns zu, der mit Fug und Recht den Ehrentitel des ersten Sozialministers des Deutschen Reiches für sich in Anspruch nehmen kann.

Dr. Brauns hat es verstanden, sein Kabinett nicht nur als Fachminister zu verwalten, sondern innerhalb jeder Regierung auch als politische Persönlichkeit und als politischer Kopf sich durchzusetzen, und bei den entscheidenden Fragen der Politik und der Wirtschaft waren immer die Meinung und der Rat Dr. Brauns ausschlaggebend. Als ein Führer großen Formats hat sich Dr. Brauns auch immer innerhalb der Partei und innerhalb der Fraktion erwiesen. Auf ein erfolgsgekröntes Werk kann Dr. Brauns nach Ablauf von acht Jahren Ministertätigkeit, einer Zeit größter wirtschaftlicher und sozialer Spannung zurückblicken.

### Rundfunk

Sonntag, den 1. Juli.

Programm der Westdeutschen Sendegemeinschaft.

9.00—10.00 Elberfeld: Evangelische Morgenfeier; anschließend Elberfeld: Uebertragung des Geläutes der Sionkirche Elberfeld. Die geistigen Schätze der Kirche; 11.30—12.20 Fröh Worm: Persönlichkeit und Werk Albrecht Dürers (20); 11.30—12.20 Düsseldorf: Erinnerung an Sturm; 12.20—12.35 Köln: Begrüßung der Schützenbruderschaft Deutschlands anlässlich des Verbandesfestes der Rheinischer

Schützenbruderschaften in Köln am 1. Juli 1928; 12.35—13.00 Köln: Leonore Fein: Ballade des Frauenbüchse; 13.00—14.30 Dortmund: Mittagskonzert; 14.30—14.50 Köln: Arnold Stecher: Funkliteratur; 14.50—15.10 Düsseldorf: „Meister vom Rhein“ Dr. A. van Nij: Schach; 15.10—15.35 Köln: Lesestunde Josef Bungal: Aus Werken Travens; 15.35—15.55 Düsseldorf: Willy Hülf: Bachs „Wohltemperiertes Klavier“ (9); 15.55—16.30 Düsseldorf: Von Blumen, Tieren und kleinen Kindern; 16.30—18.00 Köln: Vesperkonzert; 18.10—18.25 Uebertragung aus Düsseldorf: Deutsche Kunstflug-Meisterschaft; 18.30 Uebertragung von der Evangelischen Schau auf der Pfaffen: Geistliche Abendmusik; 19.10—19.35 Dortmund: Die Stunde des Arbeiters; 19.35—19.55 Dortmund: Dr. Zeller: Goethes Faust in der Musik (1): „Das Musikalische in der Faustdichtung“; 20.00 Köln: Sportvorbericht; 20.15 Köln: „Martha“; anschließend Köln: Letzte Meldungen, Sportbericht; anschließend bis 24.00 Köln: Nachtmusik und Tanz

### Kirchliche Nachrichten.

Katholische Kirche Oberkassel.

Sonntag, den 1. Juli 1928.

Fest vom kostbaren Blut unseres Herrn.

Hl. Messen 6, 7 1/4, 9, 10. Gem. hl. Kommunion für Männer, die Mitglieder der Jungfrauenbruderschaft und die Kinder. H. Moxian. Sonntag. Andacht mit Christenlehre nachmittags 1/3 Uhr.

In der Woche hl. Messen 1/7, 7, 10.

Donnerstag 6 bis 8 Uhr Beichtgelegenheit, abends 8 1/4 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Am Herz-Jesu-Freitag 6 1/4 Aussetzung des Allerheiligsten und Hochamt, 7, 10 Uhr Segens-Messe.

Am nächsten Sonntag gem. hl. Kommunion der Schulentk. Knaben und Jünglinge.

Evangelische Kirche Oberkassel.

Sonntag, den 1. Juli 1928.

9,30 Uhr Gottesdienst: Lesung Ev. Lukas 15 B. 1 ff. Kollekte für das Hainstein-Jugendwerk v. Eisenach. 10,30 Kinder-Gottesdienst. Niederdollendorf 8,30 Uhr Gottesdienst im Profshof.

Katholische Kirche Oberdollendorf.

Sonntag, den 1. Juli 1928.

Die 1. hl. Messe 6 Uhr mit gem. hl. Kommunion der Männer und der Schulkinder der 2 Oberklassen, die 2. hl. Messe 1/8 Uhr, das Hochamt um 9 Uhr.

Nachmittags 1/3 Uhr Chrl. und Andacht zur hl. Gottesmutter.

Werktags sind 1/7 und 7 Uhr die hl. Messen.

Katholische Kirche Niederdollendorf.

Sonntag, den 1. Juli 1928.

7 Uhr Frühmesse (2. Moxian. Sonntag u. gem. hl. Kommunion der Schulkinder.), 9 Uhr Hochamt, 2,30 Uhr Andacht. Heute bei allen Gottesdiensten: Glocken-Kollekte.

Donnerstag 5 bis 7 Uhr Beichtgelegenheit.

Freitag 7 Uhr Herz-Jesu-Amt m. Segen.

Freitag abend 8 Uhr Vortrag f. d. Mitglieder der Junglings-Kongregation.

Pfarrkirche in Kudinghoven.

Sonntag, den 1. Juli 1928.

6,30 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindermesse mit gemeinschaftlicher heiliger Kommunion der Schulkinder, 9,30 Uhr Hochamt, 2,30 Uhr Andacht.

## Siebengebirgs-Apfelwein

Glanzhell, gesund und bekömmlich. Derselbe ist aus nur ganz reifen und gesunden Äpfeln gekeltert und wird von vielen Ärzten und Sanatorien verordnet. Aber auch in der Küche und zur Bowle ausgezeichnet. Preis pro Flasche oder Liter im Faß: 1924er 55 Pfg., 1925er 50 Pfg. Rotwein (Burgunder) Fl. 1.30 Mk., Ltr. 1.50 Mk. Gute Weißwein v. 1.20 M. pro Fl. u. 1.40 M. per Ltr. an. Heidelbeerwein Fl. 1.20 Mk., Ltr. 1.50 Mk. Moseltiesling-Sekt incl. Steuer 4.50 Mk.

Kellerei P. Heß, Oberdollendorf  
Turmstraße.

## Färberei Ernst Rottstock Metternich-Koblenz

reinigt chemisch und färbt all-s, sämtliche Kleidungsstücke, Teppiche, Portieren, Stepp- und Bettdecken, Decorations-Stoffe etc. etc.

Plisseebrennerei, moderne und Kunstformen.

Annahmestellen:

Frau Jos. Lennartz, Oberkassel, Hauptstr. 175 in Beuel; Friedr. Blüm, Wilhelmstrasse 59 Rücklieferung in 3 Tagen, Trauersachen in 24 Stunden.

## M.-G.-D. "Cäcilia" Oberdollendorf.

Heute abend keine Probe. Die nächste Probe ist am Samstag. Der Vorstand.

## R-M 500.-

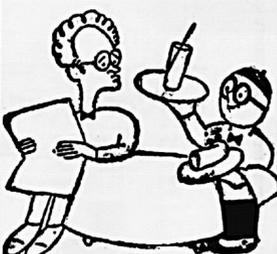
monatlich und mehr verdienen Sie durch Uebernahme unserer Vertretung, keine Vorkenntnisse, kein Kapital nötig. Auch nebenberuflich. Tägl. Verdienstausszahlung.

Arthur Ebeling, Berlin SO 36, Schleifbach 55.

## Zwangsversteigerung

am Montag, den 2. Juli vormittags 11 Uhr in Oberkassel im Lokale des Herrn Häbel:

1 Etete, 3 Warenegeale, 1 Eischrank. Cremers, Obergerichtsvollzieher Königswinter.



MAXL KNIPS hat falsch bedient

Das neue Preisausschreiben im Illustrierten Blatt Frankfurt am Main für 20 Pfg. Spezial-Blatt

Wo erhalte ich gut u. preiswert meine Drucksachen?

In der Buch-Druckerei J. Düppen Oberkassel.

## Auf zur Kirmeß nach Heisterbacherrott!

Sonntag, den 1., Montag, den 2. Juli von nachm. 4 Uhr ab im neudekorierten Saale von Chr. Lichtenberg

### „Gastwirtschaft zum Siebengebirge“

Großer Kirmeßstrubel

für Speise und Trank ist bestens gesorgt Pfirsich- und Erdbeerbowle

Es ladet freundlichst ein Chr. Lichtenberg.

Anton Behr  
Helene Behr  
geb. Stiglbauer

Vermählte

Vinxel

den 30. Juni 1928.

Oberdollendorf

Josef Commans  
Maria Commans  
geb. Stiglbauer

Vermählte

Obercassel

den 30. Juni 1928

Oberdollendorf

## Geschäfts- Eröffnung!

Den verehrten Bewohnern von **Ober- und  
Niederdollendorf** zur Kenntnis, daß wir  
**Heisterbacherstraße Nr. 94** eine

**Verkaufsstelle  
in Milch, Sahne, Butter,  
Käse und Eiern**

eröffnet haben.

Es wird unser Bestreben sein, durch  
erstklassige Ware sowie reelle Bedienung  
uns eine dauernde Kundschaft zu erwerben.

**Sanitäts-Molkerei Klein**  
Fernruf 306.

Bin unter

# Nr. 549

an das hiesige Fernsprechnetz angeschlossen.

**Otto Finger**  
Bierverlag der Höhenhaus.-Brauerei  
Köln-Mülheim.  
Flaschenbiergeschäft.

Dasselbst schulentlassener

## Junge gesucht.

## Kirmes in

# Heisterbacherrott

(im Herzen der 7 Berge)

Sonntag, den 1., Montag, den 2.  
und Dienstag, den 3. Juli 1928 im

## Krug zum grünen Kranze

An allen drei Tagen

# großer Festball

Kapelle: Bob Trappe.

Gut bürgerliches Haus.

Es ladet freundlichst ein

Chr. Lehmaecher.

Am Donnerstag nachmittag 2.30 Uhr  
verschied

# Hepp Jos. Wilh. Käufer

Vorsitzender des St. Nikolaus-Schiffer-  
Vereins Niederdollendorf.

Die Beerdigung findet statt am **Montag,  
den 2. Juli, vormittags 9.30 Uhr**, wozu  
die Mitglieder des Vereins herzlich einge-  
laden werden.

**St. Nikolaus-Schiffverein  
Niederdollendorf.**

## Hubertushaus am Märchensee

Romantisch am Walde. Von den Terrassen und Garten-  
anlagen schönste Aussicht auf das Sieben-Gebirge, den  
Vater Rhein und die Musenstadt Bonn.

Sonntag ab 4 Uhr

### Tanz-Reunion.

Jeden Mittwoch ab 4 Uhr **Musik. Unterhaltung.**

Spezialität: Hochfeiner Bohnenkaffee und prima Backwerk,  
Erdbeeren mit Schlagsahne, preiswerte Weine  
bekannt gute Küche. la. Bier.

Telefon 36 Amt Königswinter. **HANS BURG.**

## Natur-Theater am Märchensee

Oberkassel bei Bonn

Sonntag, den 1. Juli, nachm. 4½ Uhr

# „Onkel Petermann“

Lustspiel in drei Aufzügen von **G. A. Görner.**

2 Stunden ausgefüllt mit Lachen und Fröhlichkeit!

Eintrittspreise: 1. Platz: im Vorverkauf 2.00, an der Kasse 2.50 Mk.  
2. Platz: " " 1.25, " " 1.50 Mk.  
3. Platz: " " 0.80, " " 0.80 Mk.

Schüler (Studenten) und Kinder die Hälfte.  
Schulen usw. bedeutende Preisermäßigung.

Nur Sitzplätze.

Karten sind zu haben: Geschäftsstelle der Oberkasseler Zeitung, Haupt-  
straße 128 (Tel. 282, Amt Königswinter), Rheinischer Hof (Hübel)  
(Tel. 299, Amt Königswinter) und an der Kasse.

In Vorbereitung:

**Der Widerspenstigen Zähmung**, Lustspiel von Shakespeare  
**Dichter und Bauer**, Operette von Suppé.

Der für Jedermann unentbehrliche

## Fieseler's

# Verkehrs- Taschenplan

für Bonn und Umgebung

mit über 100 Plänen aller Verkehrsmöglichkeiten  
wie: Reichseisenbahn, Elektrische Bahnen, Kraft-  
Autobusse der Bonner Verkehrs-Gesellschaft, der  
Deutschen Reichspost, Rhein-Sieg-Eisenbahn-A-G  
Bröhlthal-Eisenbahn-Gesellschaft, Privat-Gesell-  
schaften usw., Schifffahrt, Motorboote usw. ist stets  
zu haben in der Buchhandlung

**Johannes Düppen, Oberkassel**



## Oberkasseler Wassersport-Verein 1923 e.V.

Mitglied des Deutschen Schwimmverbandes Kreis IX,  
Gau 1 u. der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft  
und des Deutschen Jugendherbergs-Verbandes.

Diejenigen Damen, welche Mitglied des genannten  
Vereins sind und an dem

## Schwimm-Unterricht

teilnehmen wollen, werden gebeten, sich am Mittwoch  
nachmittag 5 Uhr im Strandbad einzufinden. Nicht-  
mitglieder können sich gegen Zahlung eines mäßigen  
Honorars an dem Schwimm-Unterricht beteiligen. Der  
Unterricht wird durch einen lange Jahre tätigen Sport-  
lehrer erteilt.

Der Vorstand

## Wegen Aufgabe des Geschäftes

verkaufe ich sämtliche vorräufigen

## Schuhwaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

la. Salamander-Schuhe  
für Damen und Herren

**Christ. Lehmaecher**  
Oberkassel Hauptstrasse

## Oberkasseler Fußballverein 1910 e. V.

Eigener Sportplatz an der Pützstrasse  
Am Samstag, den 30. Juni  
abends 9 Uhr im Lokale des  
Herrn B. Koersch

## Versammlung

Der Vorstand.

Tüchtiges

## Mädchen

zum 15. Juli gesucht.

Oberkassel, Hauptstr. 74

## Hausmädchen

das zu Hause schlafen kann,  
für alle Arbeiten gesucht.

**Wingerhof,**  
Königswinter.

Täglich frischgeplückte

## Johannis- Beeren

zu verkaufen.

**Völzgen,**

Römlinghoven 55.

## Es machen

Landleute  
Stadtleute  
Brautleute  
Eheleute

in der

Bonner  
Möbelhalle Dörks

Dörks Stets Stocken-  
Bonn Bonn str. 33  
Gelegenheits- Käufe  
in gut erhaltenen u. neuen

**MOBEL**  
ALLERART

Herrn- und Esszimmer  
Schlafzimmer

Küchen Einrichtungs- u. Möbel  
für die schönste Wohnstube

Nachher möglicher Auslieferung  
für die besten Preise

Besichtigung sehr  
gern gestattet.

# Oberfasserer Zeitung

Publikationsorgan für die Bürgermeisterei Oberfassel

Ober- u. Niederdollendorf, Nünninghoven, Heisterbach, Nammersdorf, Rüdighoven, Simperich, Stieldorf, Vinkel u.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstags, Donnerstags u. Samstags. - Bezugspreis: monatlich 1.00 Goldmark bei freier Zustellung ins Haus. - Anzeigenannahme: Montag, Mittwoch und Freitag bis abends 6 Uhr.

Druck und Verlag:  
Johannes Düppen, Oberfassel (Siegestrasse)  
Telephon 282 Amt Königswinter  
Postfachkonto: R 81 n Nr. 40935



Schriftleitung:  
Johannes Düppen, Oberfassel (Siegestrasse)  
Agenturen:  
Oberdollendorf: D. Seidemann.  
Simperich: Bernh. Schuhmacher.

Anzeigenpreise: Lokale Familienanzeigen 10 Pfg. die einseitige mm-Zeile, ausw. Anzeigen sowie von Behörden, Notaren, Rechtsanwälten, Gerichtsvollziehern, Auktionatoren ustr. 15 Pfg. Neblame mm Höhe 40 Pfg.

Nr. 77.

(2. Blatt)

Samstag, den 30. Juni

1928

## Die Regierungsbildung gelungen.

### Ein Übergangskabinet.

— Berlin, 28. Juni. Schien es noch gestern abend so als ob die Regierungsbildung in s h l u n g e n sei und das Hermann Müller dem Reichspräsidenten heute seinen Auftrag zurückgeben würde, so ist heute morgen plötzlich eine Wendung eingetreten. Schon in aller Frühe setzte sich Hermann Müller mit dem Zentrum in Verbindung und machte den Vorschlag, zunächst nur ein provisorisches Kabinet bis zum Herbst zu bilden und dann über die Ansprüche des Zentrums auf einen Vizeministerposten und ein politisches Ministerium noch einmal zu verhandeln. Das Zentrum hat sich mit diesem Vorschlage einverstanden erklärt, hat jedoch darauf bestanden, daß es in diesem Kabinet nur durch einen Minister als Verbindungsmann vertreten ist. Man rechnet damit, daß bis zu diesem Zeitpunkt die durch den Wahlkampf hervorgerufene starke Spannung zwischen den Parteien beseitigt ist und die Verhandlungen dann leichter sein werden.

### Das neue Reichskabinet.

Mit. Berlin, 28. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident hat den Reichskanzler a. D., Reichsminister a. D. und Abgeordneten Hermann Müller, Franken zum Reichskanzler ernannt. Auf Vorschlag des neu ernannten Reichskanzlers hat der Herr Reichspräsident die bisherigen Reichsminister Dr. Stresemann (Auswärtiges), Dr. Curtius (Wirtschaft), Gröner (Reichswehr), Schädl (Reichspost) in ihren Ämtern bestätigt und ferner den preussischen Staatsminister a. D., Abgeordneten Severing, zum Reichsminister des Innern und Reichsminister a. D., Abgeordneten Dr. Hilferding zum Reichsfinanzminister, den Reichsminister a. D., Abgeordneten Wiffel zum Reichsarbeitsminister, den badischen Minister a. D. Dietrich-Baden zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und Reichsminister a. D. Koch-Weser zum Reichsjustizminister und den Geheimen und Oberregierungsrat, Abgeordneten v. Guérard, zum Reichsverkehrsminister ernannt. Reichsverkehrsminister v. Guérard ist gleichzeitig mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete beauftragt worden.

## Gedanken zum Wochenende

Siegestanz über Leiden. — Die Kriegsächtung. — Der Friede des Satten. — Das Recht der Hungrigen und Kranken. — Gewitterstürme über Europa.

Ar. Ar. Sollte es nicht möglich sein? Zwar ist es nicht bestritten, doch so wie die Dinge liegen, dürfte es wohl stimmen, daß an dem Jahrestag des Mordes von Serajewo eine begeisterte serbische Volksmenge in dieser Stadt des Unglücks ein Lärmendes Fest feierte. Ein Fest zu Ehren der Geburtsstunde des neuen serbischen Staates, den sich nunmehr als jugoslavisch bezeichnet. Ein Fest zu Ehren der Vereinigung aller südslawischen Völker unter dem Szepter des serbischen Königs. Ein Fest dessen Voraussetzung der grausame Tod von dreißig Millionen blühender Menschen gewesen ist. Eine herbe Tragik liegt in dieser Tatsache, daß Tod, Elend und Verarmung einst blühender Völker das Ackerland für ein neues Staatsvolk werden müssen auf den Gräbern von Menschen und Völkern tanzt das junge Volk im Genuße seines Lebens... und weiß nicht daß auch über ihm das dunkle Schicksal schattet.

Laßt uns in diesen Tagen des Unglücksmonats von 1914 all dessen gedenken, was an Qual und Leid aus jenen unseligen Tagen des Mißverstehens und Mißverständnisses über die Menschheit der ganzen Erde geschwemmt wurde. Es war ein tiefes Leid, das insbesondere die europäische Menschheit befallen hat. Mag alles damals im Jahre 1914 wie ein Angewitter elementarhaft über uns hereingebrochen sein, eins muß immer uns unverstündlich bleiben, daß fünf Jahre später, 1919, um die gleiche Jahreszeit, von den Menschen das Leid nicht wieder gutgemacht sondern neues Leid geschaffen wurde. Mit vollem Bewußtsein Leid geschaffen durch die unseligen Verträge 30 die seitdem Quell und Ursprung aller Unruhe unter den Völkern bilden. Mit der Befreiung einzelner Völker, die heute tanzen und Feste feiern, wurde gleichzeitig die Fesselung all jener Völker beschlossen, deren Schreie aus schwerster Not uns immer wieder erschüttern.

Wir wollen es nicht vergessen, daß jenes Volk, das zuletzt den Krieg der europäischen Menschen untereinander entschied, das amerikanische, sich abwandte von dem Frieden, den sich die Streitenden schufen. Amerika trat diesem Frieden nicht bei, der in seinem Mantel Not, Entsetzen, Qual, Verdrißlichkeit, Sorn und böse Entschlossenheit verborgen trägt. Mag Irrtum, mag Bosheit jene Unmenschlichkeiten dem Frieden aufgepaßt haben, in den bald zehn Jahren der Einsicht mühte den Männern und Völkern bei denen die Entscheidung liegt die Trostlosigkeit dieses Friedens aufgegangen sein. Eine Gewissensforschung mühte einsehen, getrieben von dem Willen, gutzumachen, was im rasenden Glauben der Kriegserschütterung an schlimmen Dingen geschaffen wurde.

Ist es Amerika, das den verhängnisvollen Zustand Europas erkannt hat? Hat es erkannt, welche

Drachenbrut in den Seelen der Völker großgezogen wird? Will es vorbeugen dem wilden Haß, der noch einmal die kaum beruhigten Völker in Tod und Verderben zu beßen droht? — Nichts anderes als ein solches Instrument der Vorbeugung dürfte wohl der Pakt sein, zu dem Amerika die Regierungen der wichtigsten Staaten Europas und der Erde eingeladen hat. Sie sollen feierlich den Krieg ächten. Feierlich versichern, daß sie den Krieg nicht als Mittel anwenden werden, um ihre nationalen und staatlichen Interessen zu wahren. Gewiß ist sich niemand im Unklaren darüber, daß damit der Krieg noch nicht unmöglich geworden ist. Denn wer wollte dafür garantieren daß nicht wilde Leidenschaft ein ganzes Volk befallt, wenn es in seiner Existenz sich bedroht fühlt und nach jedem Mittel greift, um dem Untergang zu entkommen? Wer kann die Versuchung abgeben, daß nicht eines Tages ein von wilden Leidenschaften bewegter Mann aufsteht, ein ganzes Volk in seinen Bann zwingt und den Blutjoll von ihm fordert, wie es einst der erste Napoleon von den Franzosen gefordert hat? Das kann niemand. Aber ebenso gewiß ist es auch, daß heute der Einzelne fester gebunden ist an den Willen der Mehrheit eines Volkes. Daß dem freien Schalten der Kräfte eines Einzelnen die hemmenden Kräfte der anderen entgegengesetzt sind. Die Völker, mehr Herr ihrer Geschicke als früher, werden durch einen Pakt, wie ihn Amerika vorschlägt, in größerer Sicherheit vor dem Entsetzen des Krieges leben können.

In Sicherheit vor kriegerischen Konflikten werden sie ihre nationalen Interessen wahren können. Soll das bedeuten, daß dann die Zeit gekommen ist, all das auszulöschen, in freier friedlicher Gemeinschaft auszulöschen, was in den Verträgen an Unfinnigem und Uebelst eingegraben wurde? All das, weshalb das amerikanische Volk jene Verträge nicht unterschrieben hat? — Man sollte meinen. Aber wie die Dinge heute in Europa liegen, dürfte bis zu diesem Ende noch sehr viel Unglück zum Himmel schreien. Wir wissen, wie krankhaft hatnädig heute noch von den Vertretern des französischen Volkes, vor allem von seinem allgemein anerkannten Führer Poincaré die These vertreten wird daß nichts, aber auch nichts an den Verträgen geändert werden darf. In diesen Tagen waren die Vertreter der neuen und der auf Grund der Aufteilung Oesterreichs großgewordenen Staaten Süd-Osteuropas, der sogenannten Kleinen Entente zusammengetreten, um über gemeinsame Fragen zu beraten. Es darf niemals an den Verträgen gerüttelt werden, lautet der Tenor ihres Beschlusses. — Wissen diese Männer nicht, daß es in der Politik das Wort „Niemals“ nicht gibt, nicht geben kann? — Wie weit von den Völkern der Kleinen Entente wohnt der, der ihnen diese Parole diktierte! Einer der ihnen viel näher wohnt, Mussolini, schaut sich dagegen nicht, ganz offen die Abänderung der Verträge zu proklamieren. Mit dem Elan des Unbekümmerten greift er frisch das nächstliegende Problem auf. Ungarn, dem zu tief ins Fleisch geschnitten wurde, verlangt, daß ihm sein krankgeschnittenes Gebiet wieder hergestellt wird. Was will gegen solch eine Forderung des elementarsten Rechts das



## Schwester Carmen

17. Fortsetzung.

Carmen erröte über dieses Lob. „Schwester Carmen wird die Massage später noch einmal wiederholen, wenn ich meine Besuche beendet habe,“ sagte Hartungen und erhob sich, um sich zu empfehlen. Frau Rudloff versuchte ihn noch mit allerhand Fragen zurückzuhalten, aber er machte kurzen Prozeß und verabschiedete sich. Nun ging es weiter von Zimmer zu Zimmer, von einer Patientin zur anderen. Carmen hatte reichlich Gelegenheit, den Professor in seinem Beruf kennen zu lernen. Trotz einer gewissen Knappheit in der Form, legte er für alle seine Patienten eine unerkennbare Teilnahme an den Tag und ließ die ihm mit so berebten Worten gegebene Schilderung ihrer wirklichen und eingebildeten Leiden mit einer Geduld über sich ergehen, die Carmen in Staunen versetzte. Er schien ihr ein anderer zu sein als der, den sie heute morgen kennen gelernt zu haben meinte. Daß die Damen ihm Vertrauen und Verehrung entgegenbrachten, verwunderte sie jetzt nicht mehr; seine Art, mit ihnen umzugehen, war wirklich dazu angetan, beides zu erwecken. Selbst die alte hochmütige Gräfin Braunfels, die auf der Vorstellung ein kaum merkliches Kopfschütteln für sie gehabt hatte, reichte ihr lebenswürdiges Lächeln auf, als sie mit Hartungen sprach. Auch hier erhielt Carmen die Befehle, eine Massage an dem nerven gelähmten Arm der Dame vorzunehmen, und sie entledigte sich dieses Auftrages wie vorher, geschickt und gewissenhaft. Sie stand jetzt mitten in ihrem Beruf, und alles persönliche Empfinden war ausgeschaltet. Die Gräfin machte jedoch Ausstellungen, schrie auch einmal auf, als bereitete ihr die Schwester unnötige Schmerzen und verlangte eine Wiederholung der Massage am heutigen Vormittag.

Auf diesen Besuch folgten noch etliche andere. „Ich mache jetzt meine Besuche allein weiter,“ sagte er. „Gehen Sie zu den Damen zurück, die Ihrer Hilfe noch bedürfen, und verfahren Sie nach meinen Instruktionen. Guten Morgen.“

Damit ging er und ließ sie stehen. Sie sah seiner großen imponierenden Gestalt etwas verblüfft nach, und fiel langsam aus den Wolken. Das war wieder seine kurze, briisste Art von heute morgen. Irig er nun vor den Patienten eine Maske oder mußte man erst krank sein, um einer lebenswürdigen Behandlung teilhaftig zu werden? Jedenfalls wäre statt der kurzen Verabschiedung ein freundlich ermunterndes Wort am Plage gewesen, da sie von heute ab gewissermaßen seine Gehilfin geworden war. Nun, es ging auch so und sie machte sich nichts daraus. Ihr Uebermut schloß sogar schon wieder in ihr empor, aber sie unterdrückte diese Aufwallung und ging langsam in der entgegengesetzten Richtung weiter. Jedenfalls machte er unterdes seine Besuche bei den männlichen Patienten. Von denen hatte sie außer Ergellenz von Poser noch keinen zu Gesicht bekommen. Vertreten ließen sie sich nicht gut, und schließlich war hier kein Nonnenkloster. Sein Mißtrauen in dieser Beziehung entlockte ihr ein Lächeln, und mit federnden, tänzelnden Schritten kam sie vor Frau Rudloffs Tür an. „Da sind Sie ja, mein liebes Herzchen,“ begrüßte sie die Frau Geheimrat freundlich und betrachtete sie mit augenscheinlichem Wohlgefallen.

Dann, während sie sich von den weichen, feinen Händen der Schwester massieren ließ, fing sie zu plaudern an und fragte so beiläufig, ob die Schwester schon einige von ihren Romanen gelesen hätte. Sie wäre eine berühmte Schriftstellerin, und nur ihr augenblickliches Leiden verhindere sie, ihren Beruf einwillen weiter auszuüben. Obgleich Carmen noch nie eins von ihren Werken gelesen, ja nicht einmal ihren Namen gehört hatte, hielt sie es doch für klüger, zu bejahen. Ihre Unkenntnis hätte sie kränken können. Nun war Frau Rudloff in ihrem Fahrwasser und sprach sehr lebhaft von ihren Erfolgen. Einzelne teilnehmende

Worte, die Carmen in angeborener Lebenswürdigkeit einflocht, gewannen ihr das Herz der Dame im Sturm. Hier hatte sie eine Eroberung gemacht, das fühlte sie.

Als sie gehen wollte, drückte ihr Frau Rudloff einen Romanband in die Hand.

„Hier, liebe Schwester — meinen zuletzt erschienenen Roman — lesen Sie ihn.“

Carmen bedankte sich, obgleich sie nicht wußte, ob sie hier überhaupt zum Lesen kommen würde.

Zuletzt, zur Strafe für deren hochmütiges, verlegendes Wesen bei ihrem vorherigen Besuch mit dem Professor, ging sie erit zur Gräfin.

„Sie wäre gewöhnt, zuerst bedient zu werden. Wo und warum die Schwester sich so lange aufgehalten hätte?“ Carmen tat sehr unschuldig und ließ sich durch die nörgelnde Unzufriedenheit der Gräfin nicht verstimmen.

Nur als die schlechte Laune der Dame sich an der im Zimmer anwesenden Gesellschaftin ausließ, empfand sie ein Bedauern für das arme Mädchen, das gezwungen war, sie widerspruchslos zu ertragen. Sie selbst machte so schnell wie möglich, daß sie fortkam.

IV.

Carmen hatte angefangen, sich in die neuen Verhältnisse einzuleben. Sie gehörte zu den glücklichen Naturen, die sich überall bald heimisch fühlen und allem die beste Seite abzugewinnen trachten. Ihre Zeit war auch derart ausgefüllt, daß sie kaum zu Selbstbetrachtungen kam.

Wenn ihr Dienst auch kein schwerer war, mußte sie doch von frühmorgens bis zum Abend, die kurzen Freistunden abgerechnet, auf den Beinen sein. Hier gab es Massagen, Umschläge, Einreibungen zu machen, dort Bäder herzurichten. Doch das war das wenigste. Die Hauptanforderungen stellte man an ihre persönliche Anteilnahme. Man verlangte das weitgehendste Interesse von ihr, vertraute ihr nicht allein körperliche Leiden, sondern auch persönliche Schmerzen seelischer Art an, machte sie zur Mitwisserin der intimsten Familienverhältnisse und verschwiegensten Geheimnisse, wünschte ihren Trostanspruch, ihren Rat, ihre Meinung und nicht selten ihr persönliches Eingreifen.

„Niemand“ der anderen, die am Pariser Tisch überfüttert wurden. Die nun satt ihren unerbittlichen Reichtum glauben verteidigen zu müssen gegen das Begehren der Armen und Kranken. Gewiss, es gibt auch einen Frieden der Satten. So hat Titulesku der Rumäne Recht, wenn er erklärt: Der Ruf, „Es lebe die Kleine Entente“ sei gleichbedeutend mit dem Ruf: „Es lebe der Friede!“

Sa, wenn es keine Hungrigen gäbe. Wenn es keine Freunde der Armen und Bedürftigen gäbe! Die Kleine Entente mag sich noch so ihres satten Reichtums brüsten. Sie wird seiner doch nicht froh. Nicht ganz so froh, wie sie erscheinen mochte. Der Sprecher des italienischen Volkes post festum an ihre Tür, begehrt Einlass. Er hat mit ihren Mitgliedern zu reden. Er kommt als Abgesandter eines anderen Rechts als es in den Paragraphen der Versailler Verträge geschrieben steht. Das in Paris übergangene Recht der Hungrigen und Kranken steht auf und fordert Gehör. Schon erschüttert unter seinem Rufe das neue Staatsgebilde der Serben. Die tödlichen Kugeln, die in der Belgrader Stupschina die Spannung lösten, zerrissen die Nebel, die über dem Balkan lagern. Das Elend dieser Mitläufer des großen Krieges zeigt sich nackt den Augen der Welt. Andere Kräfte werden wahgerufen als jene, um bereitwillig die großen Sieger sie geschaffen haben. Sie haben sich gegen andere Kräfte durchzusetzen als jene, denen sie von ihren politischen Vätern gegenübergestellt wurden. Sie sollten das deutsche Element in Mitteleuropa niederhalten, sie sollten somit die junge deutsche Republik an der Entfaltung ihrer vollen Kräfte hindern. Jetzt aber steht Italien da und zieht den besorgten Blick der neuen Staaten auf sich.

Es ist anders geworden in diesem Europa der Nachkriegszeit. Auch anders, als sich die großen Schicksalsmacher von Paris gedacht hatten. War nicht auch Polen ins Leben gerufen worden, um Deutschland zu bändigen? Wie aber soll sich Polen mit seinen tschechisch-slowakischen Kollegen im gleichen Amte vertragen? — Liegt über Polen nicht ein anderer Schatten der Sorge, Rußland? — Rußland, das andere lebenshungrige Volk. — Bangt mit Polen nicht gemeinsam der überfütte Staat der Rumänen mit all seinen unausgeglichenen Gegenständen im Innern vor demselben Rußland? — Die Luft Europas ist geladen mit Ungewittern. Noch einmal ein Schuß von Serajewo... und es werden keine frohen Sieger mehr auf den Gräbern tanzen. Darum sollten in Frieden jene Verträge bereinigt werden, aus denen die Gewitterschwaden aufdampfen.

### Chamberlain über die Räumungsfrage.

#### Antwort an Jaleff.

London, 28. Juni. Der britische Außenminister Chamberlain erklärte in der Mittwochsitzung des Unterhauses auf eine Anfrage des Abgeordneten Burtons betr. die Erklärungen Jaleffs, die britische Regierung habe wiederholt erklärt, daß England nicht in der Lage sei, weitere Garantien an die polnische Regierung in Verbindung mit der Rheinlandräumung zu geben. Auch könne England seine Völkerbunds- und Locarnoverbindlichkeiten nicht erweitern. Auf eine Anfrage von Jaleff, ob England hinsichtlich der Räumungsfrage völlig freie Hand habe, antwortete Chamberlain in bejahendem Sinne. Weitere Verpflichtungen außer den Versailler Verpflichtungen bestünden für England nicht. England brauche sich in dieser Frage nur mit den anderen Großmächten ins Benehmen zu setzen. Auch Besprechungen hinsichtlich der Räumung hätten nicht stattgefunden.

### Die Anschlußfrage im

#### österreichischen Nationalrat.

Wien, 28. Juni. Im Nationalrat erfuhren gestern die Erklärungen der Außenminister von Jugoslawien und der Tschechoslowakei hinsichtlich der Anschlußfrage eine sehr scharfe Zurückweisung. Der Führer der Sozialdemokraten, Dr. Otto Bauer, bezeichnete die auf der Konferenz der Kleinen Entente abgegebenen Erklärungen gegen den Anschluß als für Österreich sehr auffällig und beunruhigend. Auch Bundeskanzler Seipel erklärte, es sei neu, daß eine Konferenz der Kleinen Entente sich ganz besonders auch mit diesem Gegenstand beschäftige. Weiter führte Dr. Seipel

aus, er glaube, daß Österreich im Laufe der Zeit, je früher desto besser, die Möglichkeit haben müsse, aus der Enge seiner Grenzen herauszutreten, daß die Ueberzeugung hiervon auch immermehr ein Gemeingut der anderen europäischen Staaten werden dürfte und daß man heute nicht wisse, was früher kommen werde oder später, ob eine größere oder eine kleinere Lösung des Problems möglich sein werde. Aber niemals werde Österreich glauben, daß die mittel-europäische Frage gelöst sei, wenn der große Staat der das eigentliche Mitteleuropa ausfüllt, das Deutsche Reich, bei dieser Lösung nicht dabei sein solle.

### Reichstagszusammentritt am 3. Juli.

Mitb. Berlin, 28. Juni. Wie wir erfahren, wird der Reichstag am Dienstag, den 3. Juli, wieder zusammentreten, um die Erklärung der neuen Regierung entgegenzunehmen. Nach der Aussprache, die etwa drei Sitzungstage in Anspruch nehmen wird, dürften die Ausschüsse ihre Arbeit aufnehmen. Am dies zu ermöglichen, wird das Plenum voraussichtlich eine kurze Beratungspause eintreten lassen. In parlamentarischen Kreisen wird versichert, daß die Erledigung der Amnitionsanträge durch das Plenum noch vor den großen Ferien erfolgen soll.

### Umbildung des polnischen Kabinetts.

#### Rücktritt Pilsudskis.

Mitb. Warschau, 28. Juni. Obwohl bereits seit Tagen Gerüchte von einer Umbildung des polnischen Kabinetts im Umlauf waren, hat der gestern erfolgte Rücktritt Pilsudskis vom Amt des Ministerpräsidenten doch allgemeine Ueberraschung hervorgerufen. Mit Pilsudski ist das gesamte Kabinett zurückgetreten. Der Staatspräsident hat die Demission angenommen und die Neubildung der Regierung dem bisherigen stellvertretenden Ministerpräsidenten Bartel übertragen. Das neue Kabinett ist bereits in aller Eile gebildet, und die Ernennung gestern noch vom Staatspräsidenten vollzogen worden. Pilsudski bleibt Kriegsminister und behält weiter die Generalinspektion der Armee. Die übrigen Minister behalten ihre Portefeuilles bis auf die Neubesehung des Unterrichtsministeriums und des Verkehrsministeriums.

### Schlägerei auf dem demokratischen Nationalkongress.

#### Gouverneur Smith offiziell nominiert.

New York, 28. Juni. Der Demokratische Kongress in Houston wählte zum Vorsitzenden der Tagung den Senator Robinson aus Arkansas, der voraussichtlich auch zum Vizepräsidenten ernannt werden wird. Als Robinson in seiner Rede erklärte, die Auswahl von Bewerbern um ein öffentliches Amt dürfe nicht von religiösen Anschauungen abhängig gemacht werden, kam es zu einer starken Mißfallens- und Gegenrede seitens der protestantischen Delegierten. Schließlich entstand zwischen den Delegierten eine Schlägerei, so daß die Polizei die Ruhe wieder herstellen mußte; wobei sie von dem Gummihüpfel ausgiebig Gebrauch machte.

Gestern Abend hat der New Yorker Delegierte Franklin Roosevelt den Antrag gestellt, den Gouverneur Smith zum demokratischen Präsidentschaftskandidaten zu nominieren. Der Antrag löste ungeheure Begeisterung der Delegierten aus und wurde mit großer Mehrheit angenommen.

### Die Suche nach Amundsen.

#### Bisher ergebnislos.

Mitb. Oslo, 28. Juni. Die Suche nach Amundsen durch norwegische Flugzeuge in dem Gebiet östlich der Bäreninsel ist ergebnislos verlaufen. Einige norwegische Schiffe haben mitgeteilt, daß sie das französische Flugzeug am 18. 6. also am Starttage, etwa vier Meilen südlich der Bäreninsel gesichtet hätten. In diesem Zusammenhang wird jetzt bekannt, daß Amundsen vor seiner Abreise die Absicht geäußert hat, im Notfall auf der Bäreninsel eine Zwischenlandung vorzunehmen. Die Radiostation auf der Bäreninsel hat nunmehr den Auftrag erhalten, sofort eine Erkundungsexpedition auszusenden, um die Insel abzusuchen. In Sachverständigenkreisen beurteilt man jetzt die Saac außer-

ordentlich ernst, trotzdem es nunmehr anscheinend gelungen ist, wenigstens die Route festzustellen, die die „Latham“ von Tromsø aus genommen hat.

Das von der Wahlenbergbucht nach dem Lager Nobites abgegangene Hundegeschloß ist nördlich der Fearnley-Insel steckengeblieben. Von Malmgren und seinen Gefährten wurde noch keine Spur gefunden. Die Umgehung des Lagers der „Italia“-Mannschaft ist jedoch für einen Eisbrecher nicht passierbar.

### Courtney zum zweitenmal aufsteigen.

London, 28. Juni. Der englische Flieger Hauptmann Courtney, der bereits gestern vergeblich zu einem Ozeanflug mit Zwischenlandung auf den Azoren abfliegen war, ist heute morgen wieder aufgestiegen. Er hat direkten Kurs auf Ponta (auf der Insel Fayal) genommen.

### Aus dem Westen Deutschlands.

#### Die Lebenshaltungskosten.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich für den Durchschnitt des Monats Mai 1928 auf 150,6 gegenüber 150,7 im Durchschnitt des Vormonats, sie hat sonach um 0,1 v. H. nachgegeben.

Von den einzelnen Bedarfsgruppen sind die Ausgaben für Ernährung sowie für Heizung und Beleuchtung zurückgegangen. Unter den Preisveränderungen, die bei den Nahrungsmitteln in durchweg geringem Ausmaße festzustellen waren, weicht nur der Rückgang der Gemüsepreise (im Reichsdurchschnitt um 2,6 v. H. gegenüber dem Vormonat) von der üblichen saisonmäßigen Bewegung ab. Der Preisrückgang der Gruppe Heizung und Beleuchtung ist ausschließlich auf die inzwischen weiterhin eingetretenen Sommerabatte für Hausbrandkohle zurückzuführen.

Diese Preisrückgänge wurden durch Preissteigerungen bei den Bedarfsgruppen Bekleidung und sonstiger Bedarf nicht voll ausgeglichen. Die Preissteigerung der Bekleidungsgruppen machte im Mai gegenüber April durchschnittlich nur noch 0,2 v. H. aus. Bemerkenswert ist dabei, daß diese Steigerung bereits in der ersten Monatshälfte eingetreten ist, während sich in der zweiten Monatshälfte die seit dem Herbst voran Jahres anhaltende Aufwärtsbewegung erstmalig nicht fortgesetzt hat.

Rdn. (Prinz Heinrich der Niederlande als Gast der Stadt Rdn.) Prinz Heinrich der Niederlande, der sich zurzeit in Rdn. aufhält, folgte am Mittwoch Abend einer Einladung der Stadt Rdn. in das Rathaus zu einem Empfang. Oberbürgermeister Adenauer entbot ihm herzlichsten Willkommen in Rdn. und dankte für seinen Besuch der Stadt und der Pressa-Ausstellung. Prinz Heinrich der Niederlande dankte in herzlichsten Worten für die gastliche Aufnahme in Rdn., dessen gute Beziehungen zu Holland der Oberbürgermeister mit Recht betont habe. Das holländische Volk, das auch im Kriege neutral geblieben sei, empfinde für kein Volk der Erde Haß, sondern sei bestrebt, mit allen Nationen in Frieden und Freundschaft zu leben. Nach dem Abendessen begab man sich zum Rhein, um die Dom- und Aferbeleuchtung zu besichtigen. Der Dampfer, der die Gäste der Stadt aufnahm, war das neubebaute Schiff „Prinzessin Juliana“ der Niederländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft. Nach Besichtigung der Beleuchtung vollzog Prinz Heinrich mit einer weithinvernehmlichen Ansprache die Taufe des Schiffes auf den Namen seiner Tochter.

Rdn. (Der neue Intendant des Opernhauses.) In der Donnerstag-Sitzung des Großen Theaterausschusses wurde der Ernennung des stellvertretenden Operndirektors der Münchener Nationaltheater, Professors Hofmüller, zum Intendanten der Rdn. Oper zugestimmt. Professor Hofmüller wird sein Amt mit Beginn der neuen Spielzeit antreten.

Rdn. (Der Schnaps.) Am 25. dieses Monats ist ein 67jähriger Invalide aus der Mathildenstraße in Rdn.-Deusch nach vorheriger Erblindung unter Vergiftungserscheinungen gestorben. Nach Ansicht des Sachverständigenrat wird durch Genuß von Methyloalkohol eingetreten sein. Zur gleichen



## Schwester Carmen

18. Fortsetzung. Natürlich gab es auch einige darunter, die die schöne Geschlechtsgefährtin, die mit einem Male der Gegenstand lebhaftester Aufmerksamkeit geworden war, mit Neid und Mißgunst betrachteten. Einige verheiratete Frauen nannten sie sogar im Geheimen eine „gefährliche Citre“, die den Männern hier die Köpfe verdrehte, und bewachten die eigenen Männer mit argwöhnischen, eisenschäftigen Augen. In ihrer Harmlosigkeit, und an Heuligkeiten gewöhnt, wollte Carmen von dieser kleinen Gegenströmung nichts. Trotz einer gleichmäßigen Freundlichkeit gegen jeden, wer es auch sein mochte, blieb sie stets die unerschütterliche, die ihre Stellung zu wahren wußte. Als einige Krankenschwestern hatte sie natürlich auch von männlichen Patienten, soweit sie anging, bekommen. Sie war weder prüde noch zimperlich und auch in sehr an solche Dienste gewöhnt, um etwas Anschauliches dabei zu haben. Bei der Pflege fühlte sie sich ganz Samaritanerin. Ihr feines Taktgefühl ließ sie stets die richtige Distanz finden, und keiner konnte sich einer besonderen Gunst bei ihr rühmen. Daß man sich um ihre Gunst bewarb, amüsierte sie als echte Ewachteter, aber sie hütete sich wohl, das zu zeigen, und wußte mit viel Geschick, wo es ihr ratsam schien, ein Gespräch abzubringen oder sich der Gesellschaft irgend eines Patienten schnell zu entziehen. Ihre Berufspflicht gab ihr genug Vorwände dazu. Um wenigstens für kurze Zeit ihres Interesses teilhaftig zu werden, beachtete man nicht selten Unwohlbefinden und alle möglichen Leiden, sei es auch nur, damit sie ihre feine, fähige Hand um den Puls lege und sich mit teilnehmenden Worten nach den näheren Umständen des Leidens erkundigen möchte. Im übrigen war die Gesellschaft hier, wie überall, eine sehr angenehme, eine „lustige Gesellschaft“, das ist

nach Möglichkeit auf diesem schönen Fleckchen Erde zu amüsieren lachte. Nerven und andere Leiden wurden vergessen, wenn es sich um irgend ein Vergnügen, eine Zerstreuung, die durch Dampfer- und Wagenpartien, durch Theater und Konzerte reichlich geboten wurden, handelte. Carmen konnte nicht selten, wie schnell sich Schmerzverzerrte, mißmutige Gesichter in strahlende, gelangweilte in vergnügte verwandeln konnten. Sie war es zufrieden und nahm sich ihr Teil Lebensfreude mit. Es war doch immer etwas ganz anderes als die dumpfe Krankenkluft, die anstrengenden Nachwachen im Besten Krankenhaus, wenn sie es auch dafür in anderer Weise hier nicht gerade leicht hatte. Eines Tages trat Giovanni, der Diener, der sich jede Gelegenheit zunutze machte, um in die Nähe der schönen Schwester zu gelangen, an sie heran. „Der Herr Baron von Rosen lasse die Schwester um Ihren Besuch bitten, da er sich sehr leidend fühle.“ Carmen wußte, daß der Baron, der Offizier war, vor etwa Jahresfrist vom Weibe gestürzt und an den Folgen einer Gehirnerschütterung lange krank gewesen war. Zur Wiederherstellung seiner Gesundheit hatte man ihn nach dem Süden geschickt. Hier, im Sanatorium Monte Capri, wo eine Tante von ihm, eine Baronin von Frankfurt, mit ihrer Tochter, einem allerliebsten Badfisch, schon den ganzen Winter über lebte, hatte er sich bereits sehr erholt; doch plagte er jetzt einiger Zeit über heftige Kopfschmerzen, die ihm als Folge seiner Krankheit gedeutet waren. Carmen glaubte, daß es sich auch heute darum handelte und daß sie ihm durch irgend etwas Linderung verschaffen könnte. So ging sie ohne Jandern in des Barons Zimmer. Sie fand ihn in halbblögender Stellung auf der Chaiselongue mit einem leidenden Gesichtsausdruck, und fröstelnd sah er sie in seine Decke. „Tschunmond erkundigte sie sich nach seinem Befinden und schloß seinen Puls: „Nieder ist nicht vorhanden, Herr Baron.“ sagte sie, „doch wenn Sie den Herrn Baron um Ihren Besuch bitten,“

„Nein, nein,“ wehrte er ab, „es ist nur mein altes Leiden.“ — „Ich hoffe, Sie würden mich davon befreien können.“ „Vielleicht hilft Ihnen Aspirin,“ erwiderte sie, seinen besetzten Blick nicht merkend. „Ich werde sofort Doktor Eisner fragen, ob ich es Ihnen geben darf.“ „Das wäre sehr freundlich von Ihnen, Schwester Carmen.“ „Ich danke Ihnen auch, daß Sie sich zu mir bemühen.“ „Das ist doch selbstverständlich, Herr Baron,“ gab sie ihm zu. Antwort, „ich eile jetzt und hole das Aspirin.“ „Ach bitte — es hat ja noch Zeit,“ versuchte er sie zurückzuhalten, aber sie war schon zur Tür hinaus. Endlich kam sie zurück. Auf einem Tellerchen reichte sie ihm eine Aspirin-tablette und ein Glas Wasser. Er schluckte sie mit Tobesverachtung herunter. „So — und nun Ruhe,“ gebot Carmen. „Versuchen Sie zu schlafen.“ „Ich kann nie am Tage schlafen — bitte, wollen Sie nicht noch ein wenig Aspirin, bis ich eine Besserung verspüre?“ Carmen lachte. „So schnell geht das nicht, Herr Baron. Für eine Stunde müssen Sie sich wenigstens gelassen machen. Dann warten Sie, ich erleichtere Ihnen den Schlaf.“ Damit ging sie zum Fenster und zog die Vorhänge zu, so daß ein angenehmes Halbdunkel im Zimmer herrschte. „So —“ sagte sie, „jetzt versuchen Sie es — ich bin hier, daß es Ihnen glückt, und nachher find Sie wieder ganz friedlich. Auf Wiedersehen, Herr Baron.“ „Aber, Schwester, bitte — ich — wollte doch —“ „Ruhe, Ruhe,“ rief sie, schon an der Tür stehend, zurück. „Kann Lon mehr reden.“ Damit war sie hinaus, ehe Rosen Zeit zu einem weiteren Protest fand. (Fortsetzung folgt.)

Wir können uns jederzeit Gedanken auffinden, welche uns helfen, Schwierigkeiten zu ertragen; das ist ein, daß die Schwierigkeiten nicht so groß sind, wie wir denken, daß es sein soll, sie zu ertragen. Cassa.

Zeit erkrankte ein Bekannter des Verstorbenen, ein Lademischer aus der Tempelstraße, der sich im Deuser Hospital befindet und jetzt ebenfalls erkrankt ist. Es wird vermutet, daß beide gemeinschaftlich Getränke, die Methyloxyd enthalten, zu sich genommen haben.

**Rdn. (Schwere Verkehrsunfälle.)** Dieser Tage rannte der Führer einer Kraftdrosche, kurz vor dem Straßenbahnhof Ost in der Deuser-Keller-Straße, vermutlich infolge zu schnellenfahrens, gegen eine Gaslaterne. Der Führer wurde im Führersitz eingeklemmt und erlitt dabei starke Verletzungen, insbesondere einen Halswirbelbruch, der seinen Tod herbeiführte. — Ein Motorradfahrer, der eine Kontoristin aus der Knechtsteden-Straße auf seinem Sozius mitführte, stieß am 24. Juni, an der Kreuzung der Militärstraße mit der Ostheimer Straße, mit einer Radfahrerin zusammen. Alle drei Personen wurden hierbei zur Erde geschleudert und erheblich verletzt. Die auf dem Sozius befindliche Kontoristin erlitt einen Schädelbruch, an dem sie kurz nach der Überführung ins Krankenhaus starb. — Ein fünfjähriges Mädchen vom Hönninger Weg wurde am 26. Juni von einem Fuhrwerk in einer Voreinfahrt überfahren und erheblich verletzt. Es wurde zur Lindenburg gebracht, wo es inzwischen gestorben ist.

**Langensfeld, Rheinl. (Endlich erwischt.)** Von der Kriminalpolizei verhaftet wurde der bei seiner Geliebten in Bergisch-Neufkirchen sich aufhaltende Provinzialsekretär Leven, der, wie bekannt, größere Unterschlagungen in Höhe von 60 000 Mark verübt hatte. Bei seiner Festnahme leistete er keinen Widerstand, erklärte vielmehr, daß er sich doch der Polizei freiwillig gestellt hätte. Leven wurde nach Düsseldorf übergeführt.

**Düren. (Ein Spitzhube.)** Gelegentlich eines Fußballspiels im benachbarten Arnoldsweiler wurden die Teilnehmer durch einen Gauner, der es verstand, den Sportlern in jeder Weise beim Ankleiden usw. behilflich zu sein, arg hereingelegt. Die Fußballmannschaften waren teils in dem Glauben, es handele sich um ein Mitglied des Platzvereins, teils nahmen sie an, der Mann sei mit den Gästen befreundet. Bereits während des Spiels war der „treue Helfer“ plötzlich verschwunden und mit ihm fast sämtliches Bargeld der Spieler, das der Mann tiefen aus der Garderobe entwendete.

**Machen. (Ein Schmugglerauto verunglückt.)** Auf der Vaalser Straße rannte ein Personenkraftwagen, der einen Fuhrwerk ausweichen wollte, gegen einen Baum. Er überstieß sich und wurde vollständig zertrümmert. Die drei Insassen erlitten so schwere Verletzungen, daß sie den Krankentransport überwiegen werden mußten. Nach ihrer Wiederherstellung werden sie sich vor dem Gericht zu verantworten haben, da sie in dem Wagen große Mengen Rasse über die Grenze geschmuggelt hatten, der aus dem zertrümmerten Wagen herausfiel und so den Schmuggel an den Tag brachte.

**Honnef-Rhein. (Im Rhein ertrunken.)** In der Nähe von Honnef, an einer gefährlichen Stelle des Rheins, gerieten zwei Personen aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet, die mit einem Fallschiff eine Rheinreise stromaufwärts gemacht hatten, in die Strömung. Das Boot wurde von den aufstretenden Strudeln umgeworfen, und die beiden Insassen fielen ins Wasser. Einer ertrank, während der andere sich durch Schwimmen retten konnte. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

**Aus der Eifel. (Falsches Geld im Umlauf.)** Seit einiger Zeit werden in verschiedenen Ortschaften, namentlich in der Gegend von Medernich, falsche Hartmünzen in Umlauf gebracht; insbesondere handelt es sich hierbei um 50 Pfennigstücke. Die Falschstücke sind jedoch derart schlecht hergestellt, daß sie mit Leichtigkeit als Falschstücke zu erkennen sind. Vornehmlich unterscheiden sie sich von den echten durch die Farbe und das verschwommene Bild sowie die Riffelung. Fast sämtliche bisher festgestellten Falschmünzen tragen die Jahreszahl 1927. Außer den 50-Pfennigstücken konnte man auch hier und da das Austausch falscher Ein-, Zwei- und Fünfmünzen feststellen.

**Gerolstein. (Ernte Folgen eines Mädenstichs.)** Ein Dentist aus Gerolstein beachtete einen Mädenstich nicht. Erst als eine schwere Blutvergiftung eintrat, wurde ärztliche Hilfe in Anspruch genommen. Die vorgenommene Beinamputation konnte das Leben des Dentisten nicht mehr retten.

**Erier. (Zuchthaus für Bestechung.)** Im März begann, wie erinnerlich, hier ein Prozeß gegen den Regierungsobersekretär Franz Freund aus Erier, den Kaufmann Hans Friedrich und den früheren Brauereibesitzer bei der Reichsvermögensverwaltung, Wilhelm Schwiderath. Die drei waren angeklagt, das Reich um große Beträge geschädigt zu haben, indem sie Akten fälschten und sich auf diese Weise Reichsgelder verschafften für angebliche Schäden, die in der Ruhrkampfzeit entstanden sein sollten. Es kam seinerzeit zur Sprache, daß Freund dem Peter Limbourg aus Vitburg Einbild in wichtige Aktenstücke gewährt haben sollte. Der Prozeß wurde damals abgebrochen und erst jetzt fortgesetzt. Das Gericht verurteilte heute den Freund zu 4 Jahren Zuchthaus und 2000 Mk. Geldstrafe, Friedrich zu 3 Jahren Zuchthaus und 2000 Mk. Geldstrafe und Schwiderath zu einem Jahr vier Monaten Zuchthaus.

**Mainz. (Water und Kind ertrunken.)** Vom Schraubendampfer „Braunhofs 12“ der mit einem Kahn im Anhang bergwärts fuhr, fiel in einem unbewachten Augenblick das vier Jahre alte Mädchen des Kapitäns vor Bernsheim in den Rhein. Der Kapitän, der auf dem Steuerstuhl stand, als sich das Unglück ereignete, sprang dem Kinde sofort nach. Er schwamm ungefähr 200 Meter, versank aber dann; kaum noch 20 Meter vom Ufer entfernt, vor den Augen der Mannschaft, die ihm mit einem Nachen vom Anhang Kahn zu Hilfe eilte. Das Kind konnte auch nicht mehr gerettet werden.

**Frankfurt a. M. (Die Herbstmesse gesichert.)** Es steht nunmehr fest, daß die Frankfurter Herbstmesse planmäßig vom 30. September bis 3. Oktober dauert und daß ihre Besichtigung durchaus im Rahmen der letzten Herbstmesse geschehen wird. Vor allem wird diesmal das Ausland vertreten sein, und zwar vor allem auf einer Lebensmittelausstellung. Neben Österreich und Italien werden Ungarn und Frankreich eigne Abteilungen einrichten.

**Wiesloch, Baden. (Ein Menschenleben durch Unvorsichtigkeit vernichtet.)** Während eines Tanzveranstaltungs in Rot wollte der 21jährige Karl Weiß die Tanzenden erschrecken. Er zog einen Revolver und wollte in die Luft schießen; aber ehe er die Waffe in geeigneter Höhe hielt, ging der Schuß schon los, und der 15jährige Anton Heinzmann wurde tödlich getroffen. Der Täter wurde verhaftet.



Die Bevölkerungsbewegung im Deutschen Reich

im Jahre 1927 weist interessante Ziffern auf. Während die Sterbefälle im Vergleich zu den Vorjahren abgenommen und die Eheschließungen stark zugenommen haben, steht die Zunahme ein gewaltiger Rückgang der Geburtenzahl gegenüber. Mit Ausnahme der Stadt Bremen erweist der Geburtenrückgang alle Teile des Reiches, macht sich aber mit 10,6 von je 1000 Einwohnern im Jahre 1927 (1914 im Jahre 1913) in Berlin am stärksten bemerkbar. Bis auf Italien, das seinen Geburtenüberschuß auf 12 je tausend Einwohner (gegen nur 10,4 im Vorjahre) erhöhen konnte, ist auch in sämtlichen anderen europäischen Staaten ein Rückgang der Bevölkerungszuvermehrung festzustellen.

### Schwere Eisenbahnkatastrophe in England

Bisher 22 Tote, zahlreiche Verwundete.

London, 28. Juni. In der Nähe von Darlington stießen kurz vor Mitternacht ein Ausflugszug und ein Güterzug zusammen. Zwei Wagen des Ausflugszuges schoben sich ineinander. Eine Lokomotive stürzte um. Nach den bisherigen Feststellungen beträgt die Zahl der Todesopfer 22. Der Heizer des Güterzuges macht: Pressevertretern die Mitteilung, daß das Signal auf freier Fahrt gestanden habe. Plötzlich hätte eine Lokomotive auf sich zukommen sehen und der Lokomotivführer habe sofort versucht, die Maschine zum Stehen zu bringen, was jedoch unmöglich war. Die Lokomotive entgleiste und fiel auf die Seite. Mehr als 45 Verwundete konnten bis jetzt geborgen werden. Man rechnet aber damit, daß sich unter den Trümmern noch viele Verwundete befinden.

### Wassersnot in Japan.

Zahlreiche Personen ertrunken.

London, 28. Juni. Wie die Blätter aus Tokio melden, ist durch einen sturmtartigen Regen, der 48 Stunden andauerte, in Westjapan bedeutender Schaden angerichtet worden. Die meisten Flüsse sind über die Ufer getreten. Mehrere Eisenbahnlinien sind unterbrochen und viele Brücken weggeschwemmt. An zahlreichen Ortschaften haben sich Erdbeben ereignet.

Bis jetzt sind 30 Personen ertrunken. Man befürchtet aber, daß die Zahl der Toten mehrere Hundert beträgt. 7000 Häuser wurden zerstört und mehr als 100 000 Menschen sind obdachlos. Die Eisenbahnverbindungen sind unterbrochen.

### Riesenbrand im Hamburger Hafen.

Der Schaden geht in die Millionen.

Hamburg, 28. Juni. Mittwochsabend brach in einem Dellagerschuppen des Hamburger Hafens ein Großfeuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff und weitere mit riesigen Deltank gefüllte Lagerschuppen bedrohte. Aus dem Schuppen stieß brennendes Öl in den Reiherrstiegkanal. Es schien, als wenn das Wasser des Kanals selbst in Flammen stände. Der Schuppen selbst mit seinem Inhalt war nicht mehr zu retten. Erst als die Vorräte in dem Schuppen ausgebrannt waren, konnte die Gefahr als beseitigt angesehen werden. Der Schaden dieses Riesenbrandes geht in die Millionen. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Wahrscheinlich sind von einer durch den Reiherrstieg fahrenden Barkasse oder einem Dampfer Funken in den Schuppen hinüber geweht worden und haben dort gezündet.

### Rundfunk

Samstag, den 30. Juni.

Programm der Westdeutschen Sendegemeinschaft.

13.05—14.30 Düsseldorf: Gartenkonzert; 14.30 Funterburg; 14.40—15.30 Übertragung aus Haspe i. W.: Di Halper Kirme; 15.40—16.00 Rdn: Arnold Stecher: Ba stelfunk; 16.00—16.30 Rdn: Lesefunde; 16.30—17.00 Uebertragung von der Deutschen Welle: Beamtenfortbildungskurse; 17.00—17.30 Rdn: Frauenstunde; 17.30—17.51 Münster: Professor Dr. Hafe: Einführung in die englisch Sprache; 18.00—18.55 Rdn: Mozart-Stunde; 19.20—19.45 Rdn: Die Stunde des Arbeiters; 19.45—20.10 Münster: Der westfälische Kulturkreis, H. Mühlhofer aus Werken von Max Bruns-Minden; 20.15 Rdn: Mit Will Ostermann auf der Preisa; anschließend Rdn: Letzte Meldungen, Sportbericht; anschließend Rdn: Funterburg; anschließend bis 1.00 Rdn: Nachtmusik und Tanz.

### Sport.

#### Fußballspiele des Siebengebirgsturnbezirks im Sieg-Rhein-Gau der D. T.

Spannende und unerwartete Spiele wurden am vergangenen Sonntag in der A-Klasse der Turner ausgetragen. In Dollendorf spielte die Königswinter II gegen Dollendorf II. Mannschaft und zeigten die beiden in der Klasse bisher am der Spitze stehenden Mannschaften ein heiß umkämpftes Treffen. Im Hinspiel endete der Kampf 40:39 für Dollendorf, wogegen das Rückspiel unentschieden 45:45 zu einem nochmaligen Auszug den Schlussspiß des Schiedsrichters befelegte.

Auch in Honnef auf der Insel-Grafenwerth konnte man eine Wendung der angetretenen Mannschaften Linz I gegen Rhöndorf II verfolgen. Gleich zu Beginn der Spielzeit standen in der ersten Runde des Hinspiels beide Mannschaften in der Punktgleichheit. Die Linzer verteidigten sich trotz ihres eingestellten Erfahrmanns Decker, der die Kunst des Fußballspiels neben seiner vorzüglichen Geräteturnkunst erstmalig wahrnahm, tapfer. Jedoch kamen die Rhöndorfer in der zweiten Runde etwas in Führung, was die Linzer in ihrer Spielweise aufregend beunruhigte, und den Rhöndorfern einen weiteren Vorsprung jagte. Das Endresultat ergab den Sieg mit 54:44 für Rhöndorf.

Alter das Rückspiel brachte eine nicht erwartende Wendung der Spieler. Die Linzer hatten sich wieder in voller Fassung gefunden, denn schon in der ersten Runde von 15 Minuten konnten sie einen Vorsprung von 15 Punkten für sich buchen, die für den Gegner zur Einholung ein starkes Stück Arbeit bekundeten. Rhöndorf bietet nun in der zweiten Runde alles auf, um dem Vorsprung von Linz beizukommen, jedoch ohne Erfolg. Auch dürfte die von einigen Spielern der Rhöndorfer Mannschaft während dem Rückspiel anhaltende Redekunst sehr nachteilig gewesen sein, wodurch ihnen ein Zusammenspielen genommen war. Mit einem noch stärkeren Vorsprung gegenüber der ersten Runde konnte Linz mit 42:28 den Sieg für sich buchen.

Des weiteren hatte die II. Mannschaft vom T. B. Unkel die I. Mannschaft von Oberpleis zu Gast. Hier zeigte ebenfalls das Endresultat ganz unerwartende Ergebnisse. Die Oberpleiser übertrugen vollkommen die Unkeler Mannschaft, was in bezug auf die vorjährigen hervorragenden Spiele der Unkeler Turner eine unverständliche Meinung bewirkt. Dagegen Oberpleis, die erstmalig in diesem Jahre in den Reihen der D. T. Vereine ihre Spitzkunst zur Schau tragen, neben ihren seitherigen Siegen einen lobenden Aufstieg in der A-Klasse zu verzeichnen hat. Beide Spiele verliefen zu Gunsten Oberpleis. Im Hinspiel 46:33 und im Rückspiel 97:68.

Die bereits durch die Zeitungen angekündigte Vorturnerprobe (Vorprobe zum Deutschen Turnfest) am Sonntag, den 1. Juli, findet umständehalber nicht am genannten Tage statt. Diefelbe ist auf Sonntag, den 8. Juli, verlegt und bleibt Stunde und Ort bestehen. Eglf.

### Turn- und Spielverein Ober- und Niederollendorf D. T. Fußball.

Vergangenen Sonntag hatte die II. Mannschaft des T. u. Sp. V. auf eigenem Gelände im Meisterschaftsspiel die gleiche des T. B. Königswinter zum Gegner, die als ziemlich spielfest bekannt, jedoch wie auch ihr Gegner mehr oder weniger enttäuschte. Beide Mannschaften führten auf trockenem Boden verhältnismäßig schnelle Spiele vor, ohne jedoch besondere Leistungen zu vollbringen, da beide Seiten krasse Verlager aufwiesen. Das Hinspiel sah die Blauherren mit 40:39 Punkten als glücklichen Sieger, während im Rückspiel mit 45:45 Punkten die Gegner sich in die Punkte teilten.

### Erhöhte Teilnahme bei den Wettkämpfen beim 14. Deutschen Turnfest.

Am den letzten Sonntagen haben in den einzelnen Turnkreisen der D. T. die Ausscheidungskämpfe für die Teilnahmeberechtigung in Köln stattgefunden. Aus allen Kreisen war schon vor den Wettkämpfen bekannt geworden, daß sich eine erheblich größere Zahl von Wettkämpfern zu den Ausscheidungen gemeldet hatte und daß von diesen die Mindestpunktzahl zu einem erheblichen Prozentsatz erreicht würde, so daß, also die zur Teilnahme in Köln den einzelnen Kreisen zugebilligte Zahl fast überall zu niedrig begriffen war.

Der Verlauf der Ausscheidungskämpfe hat denn auch fast durchweg das Ergebnis gezeigt, daß viel mehr die vorgeschriebene Punktzahl erreicht haben, als der betreffende Kreis Wettkämpfer entsenden durfte. Dieses günstige Ergebnis ist ein hervorragender Beweis für den gesunden Wettkampfsgeist in der Deutschen Turnerschaft und ein erfreuliches Zeichen der körperlichen Aufwärtsentwicklung in der D. T.

Am den vielen Enttäuschten in den Turnkreisen nun doch noch die Freude des Wettkampfes zu bereiten, hat der Turnausschuß der D. T. in seiner letzten Sitzung beschlossen, noch weitere Wettkämpfer in den einzelnen Wettkampfsarten zuzulassen, da die Anlage des Kölner Stadions auch die erhöhte Bewältigung zuläßt.

Man hat in allen Turn- und Turnernimmentkreisen diesen Beschluß des Turnausschusses mit Freuden begrüßt, wird es doch dadurch wieder möglich gemacht, sich im Kampfe um den schlichten Eichenkranz zu messen.

### Wo find die Deutschen Turnkreise in Köln untergebracht?

In Köln ist es gelungen, für alle Turnfestteilnehmer in ausreichendem Maße Bürger- und Sammelunterkunft zu schaffen. Die ursprüngliche Befürchtung, daß es in Köln angesichts des gesteigerten Fremdenverkehrs durch die „Preisa“ nicht möglich sein würde, alle Besucher des 14. Deutschen Turnfestes in zufriedenstellender Weise unterzubringen, ist hinfällig geworden.

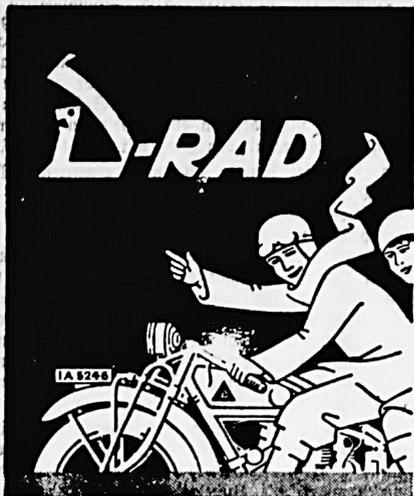
Dank der verständnisvollen Mitarbeit der Kölner Bürgerschaft und auch der Bevölkerung der benachbarten Orte ist es geglückt, Quartiere in einer solchen Zahl zur Verfügung gestellt zu bekommen, daß in jedem Falle eine Unterkunft in Köln gesichert ist.

Rund 50 000 Bürgerquartiere sind von der Kölner Bevölkerung bereitgestellt worden und wenn man dabei bedenkt, daß für einen mehrtägigen Aufenthalt eine verhältnismäßig geringe Summe dafür in Anrechnung gebracht wird, dann darf man sagen, daß in Köln die Unterbringungsfrage in einer geradezu vorbildlichen Weise gelöst worden ist.

Von einzelnen Kreisen in der Deutschen Turnerschaft konnten in den letzten Tagen, nachdem die nötigen Besprechungen wegen der Ankunft und Ausladung der Sonderzüge mit den zuständigen Stellen stattgefunden haben, nimmere ihre endgültigen Wohnbezirke bekanntgegeben werden. Von Köln aus werden nun den einzelnen Kreisen Teilkarten aus dem Stadtplan von Köln zur Verfügung gestellt, aus denen jede einzelne Straße, die Lage des Kreisstandquartiers, das auch gleichzeitig die Kreisgeschäftsstelle ist, die verschiedenen Verbindungsmöglichkeiten zum Stadion und zum Stadtimern zu ersehen sind.

Damit wird es jedem Turnfestbesucher möglich sein, sich schon vor der Abfahrt in der Heimat ein genaues Bild über die Unterbringung in Köln machen zu können, da der Verband der Wohnungskarten ebenfalls in diesen Tagen bekommen hat. Die Teilkarten für das 14. Deutsche Turnfest sind bereits in den Händen der Festteilnehmer, die sich rechtzeitig gemeldet haben.

Es wird also damit erreicht, daß jeder Einzelne schon im Besitz aller Ausweise und notwendigen Aufklärungen für Köln ist. Man darf ruhig behaupten, daß diese gründliche Vorbereitung ein gutes Beispiel für das Zusammenarbeiten in der Deutschen Turnerschaft ist und daß es auch ein gutes Zeichen für das Gelingen des 14. Deutschen Turnfestes sein wird.



Verlangen Sie unverbindliche  
Vorführung und Probefahrt

Vertreter

**Gehr. Völzgen**  
Römlinghoven

Fernsprecher 525 Amt Königswinter  
Reparaturbetrieb Bad Godesberg  
Eisässersraße 10 Tel. 732 Amt Godesberg

**Selber streichen!**

**Ohne  
Anstrengung!**

macht Spaß und kann jeder, wird aber nur dann

**Richtigen Erfolg haben,**

wenn Sie für jeden Zweck die richtigen Farben  
Lacke, Pinsel und Geräte verwenden.

**Kommen Sie vertrauensvoll zum Fach-  
drogisten:** er wird Ihnen stets das Richtige  
empfehlen.

Aller bestes **Leinöl** ltr. 95 Pfg.  
doppelt gekochtes

**H. J. Mehren, Drogerie,** OBERKASSEL  
Hauptstraße 130

**DEUTSCHLAND-  
RAD,**  
die gute Markenmaschine  
in Güte und Preiswürdigkeit  
**unübertroffen!**  
Wochenraten von RM. 2,50 an.

**FAHRADFABRIK**  
**AUGUST STUKENBROK, EINBECK.**

**Straßen-Rennmaschinen**

mit Stahlfelgen in eleganter bunter Aus-  
führung zum Preise von ca. **125 Mk.**  
zu den gleichen Bedingungen. -- Jedes Fahrrad ist  
mit **Torpedo-Nabe** und **Continental-Bereifung**, so-  
wie kompletter Ausrüstung versehen.

**Radio-Anlagen**

verschiedener Systeme.

**Musik-u. Sprechapparate**

in jeder Ausführung zu den konkurrenzlos billigsten  
Preisen, insbesondere Schrankapparate in Specialaus-  
führung für Wirtschafts- pp. Betriebe, mit großem  
Saxophontrichter.

Vertreter und Lager:

**JOHANN GANZER**

Oberdollendorf a. Rh., Bachstraße 20.

**Sparkasse der Bürgermeisterei  
Oberkassel**

**Mündelsicher**

Annahme von Spar-  
Einlagen  
zu günst. Bedingungen  
Ausgabe von Heim-  
Sparbüchern  
Scheck- und Giro-  
verkehr  
Ausführung aller bank-  
mäßigen Geschäfte.

Hauptstelle: **Oberkassel,**  
Hauptstraße Nr. 259 Tel. 73  
Postscheckk.: Köln 7467. Reichsbankkonto Bonn

Zweigstelle: **Oberdollendorf,**  
Heisterbacherstr. Nr. 7. — Tel. Nr. 73.  
Postscheckkonto Köln 115008.

**Nur das Gute  
bricht sich Bahn**



**Oberkasseler  
Spezialbier**

aus den  
feinsten Rohmaterialien  
hergestellt  
und nach Pilsener Art eingebraut.

**Oberkasseler  
Exportbier**

**Oberkasseler Brauerei A.-G.**

Brauerei u. Kristalleisfabrik

Telefon .. 2258 Bonn — Königswinter 140

**Bildfunk....**

Wie lange wird es noch dauern, bis in jedem Heim / wie heute  
ein Radio-Empfänger / auch der Bildfunk-Apparat steht, der  
durch drahtlose Bild-Übertragung erst die technische Vollendung  
des Rundfunks bringt? Über alle Fortschritte auf diesem Gebiet  
wie auch über viele andere interessante Dinge erzählt (jedem  
verständlich) die größte Funkzeitschrift **Der Deutsche  
Rundfunk**, der überdies allwöchentlich sämtliche ausführ-  
lichen Programme aller in- und ausländischen Sender bringt

Einzelheft 50 Pf. / Monatsbezug RM 2.— / Man bestellt am besten beim Postamt  
oder bei einer Buchhandlung. / Probeheft gern umsonst vom Verlag, Berlin N 24

**Theodor Braschoß jr.**

**Oberkassel**

Wilhelmstraße 80 Telefon 405 Amt Königswinter

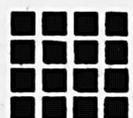
empfiehlt technische Öle und Fette

wie **Auto-Oel, Maschinen-Oel**

**Staufferfett** usw. in la

Qualität zu den

billigsten  
Preisen



Teer- u.  
Asphalt-

produkte, Dach-  
pappe, Isolierpappe, Teer

**Carbolinum** in jeder gewünsch-  
ten Menge. **Putzwolle** und **Riemenharz.**

**Der Wert einer Anzeige wächst mit  
der Dauer der Veröffentlichung**

Tüchtige  
**Zement-  
Facharbeiter**  
gesucht.  
**Bermann, Troisdorf.**

Bitte prüfen Sie!  
Mein echtes  
**westfälisches  
Schwarzbrot**

aus eigener Bäckerei  
pro Pfd. 25 Pfg.  
**Bernhard Wallraf**  
Bäckerei und Konditorei  
Oberkassel, Hauptstr. 93.

Ueteres, saub. u. zuverläss.  
**Morgenmädchen**  
nach Oberkassel gesucht.  
Zu erfrag. in der Geschäfts-  
stelle.

*Das  
Gesicht der  
Mode*

für Frühjahr und Sommer  
1928 spiegeln die vielen  
bunten Modelle in Beyers  
Mode-Alben wider.

**Beyers Mode-Führer**

Band I:

Damen-Kleidung (1,50 M.)

Band II:

Kinder-Kleidung (1,20 M.)

\* Beyers Wiener

Blusen-Album (1,20 M.)

\* Überall zu haben!

**Beyer-Verlag, Leipzig T**

**Eisu- Me-Betten**  
Stahlmatratz., Kinderbetten  
günst. an Private. Kat. 1758 frei  
**Eisenmöbelfabrik Suhl Thür.**

**Römlinghoven!**

Hotel-Pension  
**Kaiserhof**

Besitzer: Aug. Lennartz

Telefon 292 Amt Königswinter

Morgen Sonntag

**Unterhaltungsmusik**

verbunden mit **Tanz-Reunion**

Kaffee mit Kuchen Erdbeer-Bowle

Gute Küche

Oberkasseler Pils

Münchener Löwenbräu

Gut gepflegte Weine erster Häuser

**Großer schattiger Garten.**

Jeden Sonntag

**Musikalische Unterhaltung**

Spezialität:

**Nette - Edel - Pilsener**  
der köstliche Trunk.

**Barthel Roersch.**

Schule und Beruf.

Das höhere Bildungsideal bestand in dem Besitz eines möglichst umfassenden Allgemeinwissens. Infolge dessen war die Schule eine Lern- und Einpauschule, in der feststehende wissenschaftliche, historische und mathematische Erkenntnisse sowie das schöngeistige Erbgut der Antike und unseres Volkes ohne jeden Zusammenhang mit dem gegenwärtigen Leben und der späteren Berufstätigkeit mit oder ohne Prügel den Schülern angebracht wurde...

Beide Schulideale sind vom Standpunkt der Lebensmasteryung aus betrachtet falsch. Das bei beiden vorhandene Richtige und Gute müßte unter Ausmerzung aller Wirklichkeitsfremdheit und Schüchternheit zu einer vernünftigen Pädagogik zusammengefaßt werden. Die Schule hat nach der trefflichen, aber leider oft nur theoretisch, gemerkten Weisheit: „Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir“...

Am dieser Einheit fehlt es auch heute noch trotz mancher unmerklichen Fortschritte. Nach zwei Seiten hin. Einmal wird das auf einer neuartigen höheren Schule erwerbene und mit dem Abiturzeugnis abgestempelte theoretische Wissen, trotz mancher Klagen über die praktische Ungechtheit der Abiturienten, selbst für technische Berufe immer noch höher gewertet, als die erprobte Intelligenz von Männern, deren praktische Lehre durch Berufs- und Fachschulen ergänzt wurde...

Auch in ihrem Bildungsinhalte muß die Schule den Erfordernissen der Gegenwart Rechnung tragen. Schon die Grundschule, als welche die vier ersten Volksschuljahre anzusehen sind, muß neben der Vermittlung der elementarsten Kenntnisse zum selbständigen Denken und Handeln, zu rascher Auffassung und Selbsterarbeitung der vorhandenen Werte anleiten...

dem anzupassen. Der mündliche und schriftliche Gedankenaustausch ist zu pflegen und das Nachhaken von Auswendiggelerntem nach Möglichkeit zu vermeiden. Darauf aufbauend soll die Berufsschule in den engeren Grenzen des Berufes weiterbilden. Sie muß in das Wesen der Maschine einführen, ihre Konstruktion erläutern, eine gründliche Kenntnis der Werkstoffe vermitteln, alles in allem eine Ergänzung der Betriebslehre darstellen...

Aus dem Westen Deutschlands.

Altenberg. (Einbruch in den Dom.) In einer der letzten Nächte drang ein Einbrecher nach Zertrümmerung eines Chorfensters in den hiesigen Dom ein und beraubte die Opferkiste ihres Inhaltes. In dem Dom wurde in diesem Monat bereits einmal ein Einbruch verübt, ohne daß es gelang, des Einbrechers habhaft zu werden.

M. Glabbach. (Großfeuer.) Die Weberei Hertmann u. Pongs an der oberen Karstraße wurde in der Nacht zum Freitag von einem Großfeuer heimgesucht. Bei der Ankunft der Wehr brannte ein großer Scheibau, der das Risten- und Garnlager enthielt, in ganzer Ausdehnung in hellen Flammen. Das Feuer griff, durch den herrschenden Wind begünstigt, mit rasender Schnelligkeit um sich.

Neuß. (Die Erhaltung niederheinischer Dome.) In der in Neuß unter dem Vorsitz des Landesbauhauptmanns Dr. Horion abgehaltenen Sitzung des Provinzialausschusses für die Denkmalspflege wurde nach einer Besichtigung des Quirinusbauwerks in Neuß und des Kantener Domes in Xanten festgestellt, daß die Wiederherstellung beider Baudenkmäler beschleunigt und nach einem umfangreichen Programm vor sich gehen müsse.

Essen. (Heringesfallen.) Auf eine recht eigenartige Weise kam ein Einbruch zur Aufklärung, der vor kurzen bei einem hiesigen Arzt verübt wurde. Der Einbrecher hat nämlich nach einem nächtlichen ungetroffenen Besuch bei einem Pfarrer in Essen-West, bei dem er überrascht und durch zwei Weinschüsseln verletzt worden war, einen in der Nähe wohnenden Arzt aufgesucht, um sich verbinden zu lassen.

Quisburg. (Zwei Kinder verschwunden.) Die Duisburger Öffentlichkeit ist erregt über das Verschwinden zweier Kinder. In dem einen Falle handelt es sich um das Verschwinden eines fünfjährigen Knaben Willy Winter im anderen Falle um den gleichaltrigen Paul Kirsch. Beide werden seit dem vergangenen Sonntag vermißt.

Reddinghausen. (Mit dem Motorrad in den Tod.) Ein hiesiger Seher, namens Weber, hatte sich ein Motorrad zu gekauft, sah sich jedoch gezwungen, dasselbe wieder zu verkaufen. Nach dem Verkauf wollte er aber noch einmal die Freude des Fahrens auskosten. Auf dem Westerholter Wege geriet er beim Ausweichen eines Lieferwagens gegen einen Bordstein und kam zu Fall. Er erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er starb.

Gelsenkirchen. (Der neue Oberbürgermeister.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde Oberbürgermeister Zimmermann-Buer mit 50 gegen 19 Stimmen zum Oberbürgermeister der neuen Großstadt Gelsenkirchen-Buer gewählt, der das Amt annahm und sofort die Leitung der Stadtverordnetenversammlung übernahm.

Königswinter. (Besserung im Befinden der Abgeordneten Frau Bachem.) Gegenüber Nachrichten, die von einem besorgniserregenden Zustande der schwer erkrankten Landtagsabgeordneten Frau Emma Bachem sprachen, erfahren wir aus dem St. Josefs-Krankenhaus, daß das Befinden der Abgeordneten, die sich vor acht Tagen einer schweren Operation unterziehen mußte, sehr zufriedenstellend ist.

Nach Ansicht der die Kranke behandelnden Ärzte ist nach dem gegenwärtigen Befund nicht der geringste Grund zu irgendwelchen Befürchtungen vorhanden.

Wiesbaden. (Verfehlungen eines Arztes.) Der praktische Arzt Dr. Arthur Petch in Idstein hatte seiner Zeit einen Selbstmordversuch begangen, weil er wegen unskilliger Handlungen an einem 11jährigen Töchterchen einer Idsteiner Patientin vor Gericht sollte. Jetzt stand der Arzt, der inzwischen seine Praxis in Idstein aufgegeben; vor den erweiterten Schöffengericht. Dieses nahm ihn wegen Verbrechen aus § 176 Abs. 3 St. G. B. in eine Gefängnisstrafe von einem Jahr ohne Subsidium mildernden Umständen. Das Gericht ging über das Mindeststrafmaß von sechs Monaten hinaus, weil der Angeklagte als Arzt einer solchen Bildungsgrad besitzen müsse, um nicht eine solche verwerfliche Tat zu begehen.

Gießen. (Zuchthaus wegen Brandstiftung.) Vor den Oberbessischen Schwurgericht hatte sich der Kaufmann Heinrich Seipel aus Staden (Kreis Friedberg) wegen Brandstiftung zu verantworten. Der Angeklagte hatte versucht in seinem Laden, dessen Vorräte er ungewöhnlich hoch versichert hatte, Feuer anzulegen, und sich darauf entfernt. De ausbrechende Brand wurde jedoch, bevor er größeren Umfang annehmen konnte, von den Nachbarn gelöscht. Obwohl Seipel die Brandstiftung bestritt, verurteilte ihn das Gericht zu einem Jahre Zuchthaus. Das Gericht nahm die Tat als erwiesen an.

Rastatt (Opfer des Rheines.) Ingenieur Leih aus Karlsruhe und ein Kaufmann von dort stellten auf der Rhein Versuche mit einem Nachen mit Motor an. Der Nachen war durch eine Hilfsleine, die der 66 Jahre alte Wagnermeister Viktor aus Pflittersdorf hielt, mit der Brücke verbunden. Auf bisher unbekannter Ursache kippte das Boot um und die beiden Insassen stürzten ins Wasser. Während der Hilfsmann auf der Brücke das Boot noch festhielt, versuchten die beiden in das Wasser Gestützten das Boot an Land zu bekommen. Pöblich verließen jedoch Viktor die Kräfte und er wurde von der Brücke gezogen und stürzte in den Rhein. Dabei wurde er so unglücklich in die Lein verwickelt, daß er sich nicht befreien konnte und ertrank. Ein Leiche wurde bald darauf gelandet.

Bermischtes

Amundsen verloren?

Vorwürfe gegen Nobile.

Mth. Kopenhagen, 29. Juni. Die „Politiken“ von ihrem nach Nordnorwegen entandenen Mitarbeiter erzählt hat die dortige Fischerbevölkerung, die die Verhältnisse an Polarmeer außerordentlich gut kennt, jede Hoffnung aufgegeben, daß Amundsen sich noch am Leber befindet. Die Trauer um das Verschollensein des Natio nahelden äußert sich in heftigen Vorwürfen gegen die Nobile Expedition, deren einziges Ziel es nach der Auffassung der norwegischen Fischer gewesen sei, ein Kreuz auf den Nordpol abzuwerfen und deren Scheitern die Veranlassung dazu gab, daß nun 13 Flugzeuge und 19 Schiffe in ununterbrochener Tätigkeit sind.

Die Suche nach den Verschollenen.

Ein deutsches Flugzeug soll mitwirken.

Mth. Stockholm, 29. Juni. Der schwedischen Regierung ist zur Hilfeleistung für die Nobilegruppe und den Freige Landborg, die sich nach den neuesten Meldungen der „Citta di Milano“ jetzt etwa 10 Meilen nördlich vom Kap Leigh Smith, also ungefähr 13 Meilen vom letzten Standort entfernt, befinden, ein deutsches Flugzeug zur Verfügung gestellt worden. Es handelt sich um ein Altem-Dalmier Leichflugzeug, das mit Vorrichtungen für eine Landung auf dem Eise und auch auf dem Wasser versehen wurde. Man hält dieses Flugzeug darum besonders für geeignet am augenblicklichen Standort der Schiffbrüchigen zu landen und zu starten, wenn es möglich ist, auf eine Fläche von 5 Meter niederzugehen. Das Flugzeug soll Samstag in Stockholm erwartet werden.

Courtney auf den Azoren gelandet.

Lissabon, 29. Juni. Nach einer Meldung aus Hork auf den Azoren ist der englische Flieger Courtney am Donnerstagnachmittag auf den Azoren gelandet. Der Flieger will versuchen, die Bermudas-Inseln zu erreichen.

Thea Rasche gibt auf. Nach einer Meldung aus Ca de la Mabelaine hat Thea Rasche den Plan eines Transozeanfluges aufgegeben.

Ein Flieger verbrannt. Der französische Kunstflieger Brona, ist auf dem Flugplatz Billars Coublay bei Paris durch einen eigenartigen Unfall getötet worden. Brona rollte mit seinem Flugzeug über das Feld, als er anderes Flugzeug bei der Landung abflürzte und auf Bronas Apparat fiel, der in Flammen aufging. Brona ist bei lebendigem Leibe verbrannt.

23 Todesopfer bei dem Eisenbahnunglück in Darlington. Von den 47 Verletzten des Eisenbahnunglücks von Darlington ist noch einer gestorben. Damit erhöht sich die Zahl der Toten auf 23. Ob noch weitere Leichen unter den Trümmern liegen, steht noch nicht fest.

Anwetter in Schlesien. Durch die schweren Anwetter der letzten Tage in den Kreisen Reichenbach, Brieg und Delitz ist die Ernte stellenweise vollständig vernichtet worden. In Kreise Brieg forderte das Anwetter auch zwei Todesopfer durch Blizschlag. Eine Anzahl von Feldarbeitern wurde durch Schloffen, die teilweise die Größe von Hühnerreitern hatten, verletzt.

Der erste kleine Hindenburg. Frau Major von Hindenburg, die Schwiegertochter des Reichspräsidenten, ist von einem Sohn entbunden worden. Es ist der erste Enkel des Reichspräsidenten, der den Namen Hindenburg trägt.

Familientragödie. Donnerstagnachmittag wurde eine Familie in Wandsbeck, bestehend aus dem Ehepaar und drei Kindern, mit durchschnittenen Pulsadern aufgefunden. Die fünf Verletzten wurden in bestununglosem Zustande in das Krankenhaus gebracht.

